

Jahresbericht

- Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft
- Haus Riswick
 - Fachschule
 - Kreisstellen Kleve, Wesel
 - vlf Kleve-Geldern e.V.



Herausgeber:

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Versuchs- und Bildungszentrum Haus Riswick - Kreisstellen Kleve, Wesel

Elsenpaß 5, 47533 Kleve

Telefon: 0 28 21 / 996 – 0

Internet: www.riswick.de

E- Mail: riswick@lwk.nrw.de

Fotos: Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Haus Riswick und Kreisstellen Kleve, Wesel

Weitere Informationen über die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
im Internet unter www.landwirtschaftskammer.de

Alle Rechte vorbehalten – Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit dem Herausgeber

Jahresbericht 2015
Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft (VBZL) Haus Riswick

	Seite
Inhaltsverzeichnis	1
Grußwort Dr. Franz-Josef Stork	3
FOKUS RISWICK Vom Halm bis zur Milchkuh	4
Fachbereich Rinderhaltung konventionell	5
Einfluss von Futterharnstoff in verschiedenen Formen und Dosierungen auf die Leistung von Milchkühen	5
Laufende Projekte im VBZL Haus Riswick: OptiKuh und NReduk	6
Einfluss ausgewählter Futterzusatzstoffe auf das Leistungsgeschehen hochleistender Milchkühe	8
Effekte von Behandlung und Lagerdauer auf die Lagerstabilität von Silomais mit unterschiedlicher Abreife	9
Veröffentlichungen Fachbereich Futterkonservierung	10
Effekte unterschiedlicher Abtränkregime bei ansonsten gleicher Fütterung auf Fut- teraufnahmen und Wachstum von Aufzucht-kälbern	11
Veröffentlichungen Fachbereich Rinderhaltung	12
Fachbereich Rinderhaltung ökologisch	13
Naturheilkunde-Seminare in Haus Riswick	13
Veröffentlichungen Fachbereich Rinderhaltung ökologisch	14
Fachbereich Weiterbildung	16
Ionel Constantin in den Ruhestand verabschiedet – Christina Burau neue Referentin Weiterbildung	16
Statistik Veranstaltungen, Lehrgänge und Fortbildungsseminare	17
Weiterbildungsprogramm Haus Riswick bis Juni 2016	18
Fachbereich Grünland und Futterbau	20
Weide besser als ihr Ruf	20
Optimierung der Weide- und Tierleistung von Jungrindern im System Kurzrasenweide	21
Grünland-Düngungsversuche 2015	22
Prüfung der Interaktion von Pflanzenbestand, Futterqualität und Biomasseproduktion	23
Grünlandwachstum unter Beweidung	24

Zwischenfruchtversuche 2015	25
Wertprüfungen im Auftrag des Bundessortenamtes	26
Phänologischer Garten Kleve	27
Ackerwildkrautvermehrung	28
Veröffentlichungen Fachbereich Grünland und Futterbau	29
Das aktuelle Interview: Ein Jahr Haus Riswick: Dr. Franz-Josef Stork	31
Auszubildende in Haus Riswick 2015-2016	33
Drei neue Anbieter auf dem Riswicker Bauernmarkt	34
Kreis Klever Milchradweg in Haus Riswick eröffnet	35
Fachschule – Kreisstelle - VLF	36
Fachschulabsolventen Fachschule für Agrarwirtschaft 2015	36
Ökoschule wird erwachsen	37
Studierende der Fachschule für Agrarwirtschaft präsentieren sich bei FOKUS RISWICK	38
Junge Rheinländer mit dem Schweinemobil in Berlin	39
Landwirtschaft der Zukunft – Querdenken erlaubt!	40
Dr. Johannes Schmithausen in den Ruhestand verabschiedet – Frank Bielefeld neuer Lehrer in Kleve	41
Agrarforum Niederrhein: „Wenn der Motor stottert“	42
Studienfahrt der Fachschule Kleve 2015: Slowenien	44
VLF – Studienreise nach Israel 21.02.-02.03.2015	45
VLF-Studienfahrt nach Tschechien und Südpolen 01.08.-09.08.2015	48
VLF-Studienfahrt zum Bodensee & Allgäu 09.05.-15.05.2015	50
Aus der Arbeit der Kreisstellen Kleve und Wesel	51
Neue Beraterin in der Kreisstelle Kleve: Isabell Fengels	52
Telefonliste Kreisstelle Kleve / Wesel	53
Veranstaltungsort Haus Riswick	54

Liebe Leserinnen und Leser!

Es freut mich, Ihnen mit dem aktuellen Jahresbericht einen Überblick über die Schwerpunkte unserer Arbeit im Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft (VBZL) Haus Riswick, den Kreisstellen der Landwirtschaftskammer Kleve und Wesel und den Fachschulen geben zu können.

Wir konzentrieren uns im vorliegenden Jahresbericht auf die Darstellung der wichtigsten Entwicklungen, Veranstaltungen und Aktivitäten. Detaillierte Berichte aus unseren Versuchsschwerpunkten und der vielen verschiedenen Projekte und Veranstaltungen finden Sie zeitnah als Versuchsberichte, Veröffentlichungen in der Fachpresse oder als Vortrag. Viele dieser Publikationen stellen wir auch auf unserer Internetseite www.riswick.de zur Verfügung.

Die Teams in den verschiedenen Bereichen blicken auf ein ereignisreiches Jahr 2015 zurück.

Alle Fachschulen – Öko - Konventionell - Agrarservice- arbeiten mit guten Klassenstärken. In 2015 wurden zum 5. Mal die Agrarservicemeister freigesprochen. In 2016 wird die Ökoschule ihr 20-jähriges Bestehen feiern.

Die Verwaltungseinheiten bewältigten mit Bravour die Herausforderungen der neuen GAP Reform mit all ihren Tücken.

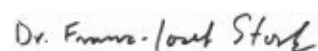
Das VBZL bearbeitet neben den beiden Hauptversuchen NReduk und OptiKuh eine Rekordzahl weiterer Fragestellungen vor allem auch im Bereich Grünland-Futterbau und Futterkonservierung.

Persönlich möchte ich mich bei allen Mitarbeitern, Landwirten und Menschen im Umfeld für die offene, sehr positive Aufnahme in meinem ersten Jahr im Rheinland bedanken.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



Dr. Franz-Josef Stork

FOKUS Riswick 2015 - Vom Halm bis zur Milchkuh

Anna van Bebber

Auf den Hof- und Grünflächen des Versuchs- und Bildungszentrums Haus Riswick fand im Juni 2015 ‚Open Air‘ die zweitägige landwirtschaftliche Fachausstellung FOKUS RISWICK statt.

Fachausstellung mit 78 Ausstellern

78 Aussteller präsentierten ihre neuesten Maschinen, Geräte und Produkte. Innerhalb verschiedener Vorführungen waren landwirtschaftliche Maschinen der Bereiche Grasernte und Futtermischung im Einsatz. Auch das aktuell diskutierte Strip Till-Verfahren als Unterfußdüngung mit verbesserter Gülle-Ausbringtechnik konnte mit verschiedenen Maschinen in der Praxis von den anwesenden Landwirten begutachtet werden. Praktische Demonstrationen im Öko-Betrieb im Bereich Rindertaping, Akupunktur und Blutegeltherapie rundeten das Programm ab.

Vorführungen Futterernte

38 Maschinen im praktischen Einsatz: Mähwerkskombinationen, Zettwender, Schwader, Ladewagen, Häcksler, Rundballen- und Packenpressen.

Vorführungen Futtermischwagen

Am zweiten Tag drehte sich bei den Vorführungen alles um exakte, homogene und schlagkräftige Futtermischungen. Rund um die Riswicker Futtersiloplanlage zeigten

selbstfahrende Futtermischwagen ihre Qualitäten in der Praxis. Der Trend zum Selbstfahrer ist ungebrochen.

Ministerbesuch in Haus Riswick

Auch Umweltminister NRW Johannes Remmel besuchte Haus Riswick am Veranstaltungstag. Mit den landwirtschaftlichen Fachschülern ins Gespräch kommen, das war einer der Wünsche des Leiters im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW. Diese kamen dem Wunsch gern nach und zeigten dem Gast Ergebnisse und Ausarbeitungen ihrer Projekte der vergangenen Projektwoche.

Beim Rundgang durch den Riswicker Milchviehversuchsstall zeigte sich Johannes Remmel von den Möglichkeiten der wissenschaftlichen Forschungen beeindruckt. Er interessierte sich für die verschiedenen Haltungformen von Kühen und Kälbern sowie hochmoderner Kuhstall-Technik –auch für den Öko-Milchviehstall.



v.l.: Kreislandwirt Kreis Kleve Josef Peters; Stellvertretender Leiter Haus Riswick, Dr. Sebastian Hoppe; Kammerpräsident Landwirtschaftskammer NRW Johannes Frizen; Stellvertretender Abteilungsleiter Landwirtschaft, Gartenbau, Ländlicher Raum Umweltministerium Düsseldorf, Hans Leser; Leiter Haus Riswick, Dr. Franz-Josef Stork; Referatsleiter Fachbereich Tierproduktion LWK, Dr. Friedhelm Adam; Umweltminister NRW, Johannes Remmel

Fachbereich Rinderhaltung konventionell

Einfluss von Futterharnstoff in verschiedenen Formen und Dosie- rungen auf die Leistung von Milchkühen

Sebastian Hoppe, Lisa Weiner, Christoph Hoffmanns, Karl-Heinz Südekum, Martin Pries

In einem Fütterungsversuch im VBZL Haus Riswick wurde an 96 Milchkühen der Einfluss von Futterharnstoff auf verschiedene Leistungsparameter untersucht.

Vorgehensweise

Jeweils 24 Kühe wurden in einer Gruppe mit gleichen Haltungsbedingungen aufgestellt und gefüttert. Die Futter- und Wasseraufnahme wurde täglich individuell erfasst, eine Milchkontrolle erfolgte wöchentlich. Alle Gruppen erhielten täglich unterschiedliche Totale-Misch-Rationen, die sich entsprechend der Versuchsfrage in der eingesetzten Harnstoffform und/oder der Dosierung unterschieden. In zwei Versuchsgruppen wurde herkömmlicher Futterharnstoff mit einer Dosierung von 80 g bzw. 160 g eingesetzt. In den beiden anderen Gruppen jeweils Slow Release Harnstoff mit einer Dosierung von 90 g bzw. 180 g. Immer wurde der Futterharnstoff in das Milchleistungsfutter eingemischt. Die Ration war auf eine Leistung von etwa 35 kg Milch einschließlich des Erhaltungsbedarfs ausgelegt.

Ergebnisse

Bei hohen Einsatzmengen des Futterharnstoffs konnten mit 21 kg (Urea 160 g) bzw. 21,8 kg (SR Urea 180 g) signifikant niedrigere Trockenmasseaufnahmen festgestellt werden im Vergleich zu den niedrigen Dosierungen. In diesen Gruppen fraßen die Kühe 22,4 kg TM (Urea 80 g) und 22,7 kg TM (SR Urea 90 g).

Innerhalb der gleichen Harnstoffform zeigten die Kühe, die knapper mit Futterharnstoff versorgt wurden, signifikant höhere Milchmengen, ECM-Leistungen und Eiweißmengen. Innerhalb der hohen Dosierungen konnte eine signifikant höhere ECM-Leistung bei den Kühen festgestellt werden, die den geschützten Harnstoff erhielten.

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass sowohl die Form des Harnstoffs als auch die Dosierung einen Einfluss auf die Leistungsparameter von Milchkühen haben können. Mit steigenden Einsatzmengen zeigten sich zudem Vorteile für den Einsatz von geschütztem Harnstoff.



Ohne Wiegetröge sind keine Versuche möglich.

Laufende Projekte im VBZL Haus Riswick: OptiKuh und NReduk

Jana Denißen, Dr. Sebastian Hoppe, Dr. Martin Pries, Silke Beintmann, Christoph Hoffmanns

Seit Januar 2015 laufen im Milchviehversuchsstall R6 zwei langfristig angelegte Projekte.

OptiKuh

Hierbei handelt es sich um ein Verbundprojekt, welches von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gefördert wird. Hintergrund ist, dass das Energiedefizit zu Beginn der Laktation in Hinblick auf das Tierwohl und die Stoffwechselaktivität der Hochleistungskühe ein Hauptproblem darstellt. Aus diesem Grund ist die Zucht auf Futteraufnahme und Stoffwechselstabilität unter Beachtung von Futtereffizienz und Umweltwirkung ein wichtiger Ansatz des Projektes.

Zusätzlich sollen Innovationen zur Verbesserung der Haltung der Tiere etabliert werden.



Aufbereitete Blutproben; die Analyse erfolgt in drei unterschiedlichen Laboren

Der Versuch wird an 12 Versuchsstandorten in ganz Deutschland durchgeführt, wobei Haus Riswick mit der größten Tierzahl einen

erheblichen Anteil zum Gelingen dieses Forschungsvorhabens beiträgt. Zur umfangreichen Datenerfassung werden über zwei Jahre von 300 Tieren jeweils fünf Blutproben entnommen, zusätzlich werden neben der Futteraufnahme beispielsweise auch die Wiederkauaktivität und der Pansen-pH-Wert erfasst.

Die Kühe werden mit unterschiedlichen Grobfutterqualitäten und Kraftfutterniveaus versorgt. Daraus ergibt sich, dass die gefütterten Rationen durch variierende Energieneiveaus gekennzeichnet sind. Die erfassten Parameter sollen Auswirkungen der gefütterten Rationen auf das Stoffwechselgeschehen, den Gesundheitsstatus, die Fruchtbarkeit und wichtige Aspekte des Tierwohls abspiegeln. Somit ist es Ziel des Projektes, das Tierwohl, die Tiergesundheit und die Futtereffizienz zu optimieren sowie Grundlagen zur züchterischen Verbesserung der Futtereffizienz zu schaffen.

Weitere Informationen unter: www.optikuh.de



Projektlogo "OptiKuh"

NReduk

Das Projekt NReduk ist ein dreijähriges Forschungsvorhaben, welches in Zusammenarbeit mit der Universität Bonn sowie mehreren Wirtschaftspartnern im Versuchsstall R6 durchgeführt wird. Die Rentenbank fördert dieses Forschungsvorhaben. Die Tatsache, dass die N-Ausscheidungen aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung zu umweltschädlichen Klimagasemissionen führen und diese den Treibhausgaseneffekt verstärken, ist die Forschungsgrundlage des Projektes.

So soll das geplante Vorhaben das Potenzial zur Senkung der N-Ausscheidungen durch eine verringerte Proteinzufuhr bei gleichzeitiger Ergänzung mit erstlimitierenden Aminosäuren aufzeigen. Wenn hierdurch keine Leistungs- und Gesundheitseinbußen eintreten, kann der Einsatz proteinreicher Futtermittel wie beispielsweise Sojaextraktionschrot verringert werden. Der Versuch soll zeigen, ob diese Vorgehensweise zu einer effizienteren Nutzung des Stickstoffs führt und in welchem Umfang sich dadurch die N-Emissionen verringern lassen. Des Weiteren soll geprüft werden, welche ökonomischen Auswirkungen mit der beschriebenen Vorgehensweise verbunden sind.

Der Versuch ist in drei Versuchsabschnitte unterteilt, in denen der Proteingehalt der eingesetzten Ration stetig gesenkt wird. In jedem Versuchsabschnitt werden 96 Tiere



Kühe während der Verdaulichkeitsmessung

mit dem Versuchsfutter versorgt. Zusätzlich werden drei Verdauungsversuche durchgeführt. Hier werden 8 Kühe für 5 Tage getrennt gehalten und es erfolgt neben der Erfassung der Futtermittelaufnahme eine Kotkomplettsammlung. Somit kann anschließend die Verdaulichkeit der gefütterten Ration bestimmt werden. Zusätzlich werden von jedem Tier zwei Harnproben pro Tag entnommen und es werden die täglichen Milchmengen und -inhaltsstoffe erfasst.



Um eine genaue Datenerfassung zu gewährleisten werden die Kühe in der Verdaulichkeitsmessung mit einem sogenannten Minimerker gemolken.

Einfluss ausgewählter Futterzusatzstoffe auf das Leistungsgeschehen hochleistender Milchkühe

Jana Denißen, Dr. Sebastian Hoppe, Dr. Martin Pries, Silke Beintmann, Christoph Hoffmanns

In einem zweimonatigen Fütterungsversuch im Versuchsstall R6 wurde der Einfluss drei ausgewählter Futterzusatzstoffe auf die Leistungsparameter hochleistender Milchkühe untersucht. Der Bedarf an dieser Untersuchung begründet sich in hohen Milchleistungen der Kühe der Rasse Deutsche Holsteins und der damit verbundenen steigenden Belastung des Stoffwechsels. Nach der Kalbung kann es zu einem Konflikt zwischen der Futteraufnahme und dem Energiebedarf der Tiere kommen, sodass ein Energiedefizit entsteht. Dieses gibt Anlass dafür, in der Ration einen hohen Anteil an Getreidekomponenten einzusetzen. Die Fütterung einer solchen Ration kann jedoch zu einer Störung des mikrobiellen Pansenmilieus und somit zu Folgeerkrankungen führen. Zur Prophylaxe einer solchen Situation werden am Markt unterschiedliche Futterzusatzstoffe angeboten. Bei den im Versuch eingesetzten Futterzusatzstoffen handelte es sich um einen Zusatzstoff, der eine spezielle Nahrungsfaser enthält, um einen phyto-genen Futterzusatzstoff sowie um ein Enzymprodukt. Der Versuch wurde in vier Stallabteilen des Versuchsstalls R6 mit jeweils 24 Tieren durchgeführt. Insgesamt wurden somit von 96 Tieren Daten erfasst

und statistisch ausgewertet. Gefüttert wurden die Kühe mit einer Ration, die viele leichtverdauliche Kohlenhydrate und geringe Faseranteile besaß. Der Ration der Versuchsgruppen wurde der jeweilige Futterzusatzstoff im Futtermischwagen beigemischt.

Ergebnisse

Hinsichtlich der Milchinhaltstoffe und der ECM-Menge kam es zu keinen signifikanten Unterschieden zwischen der Kontrollgruppe und den drei Versuchsgruppen. Die Entwicklung der Lebendmassen verlief in allen Versuchsvarianten parallel. Außerdem kam es zu keinen Differenzen bezüglich des Harn-pH-Wertes und der Kotbeschaffenheit.

Somit kann zusammenfassend abgeleitet werden, dass die hier eingesetzten Futterzusatzstoffe keinen Effekt auf die Leistung hochleistender Milchkühe im beschriebenen Laktationsstadium haben.



Kühe bei der Futteraufnahme über das Wiegetrog-system

Effekte von Behandlung und Lagerdauer auf die Lagerstabilität von Silomais mit unterschiedlicher Abreife

Dr. Klaus Hünting, Theo Aymanns; Dr. Martin Pries

Silomais ist ein gut silierbares Produkt, was nach dem Öffnen der Silomiete einem gewissen Risiko der Nacherwärmung unterliegt. Um dieses Risiko zu minimieren, wurden Siliversuche mit Mais angelegt, bei denen sowohl der Erntezeitpunkt, die Behandlung und auch die Lagerdauer variiert wurden.

Versuchsaufbau und Ergebnisse:

Drei Abreifestufen:

30 %; 34 % und 38 % TM

Jeweils 4 Varianten:

Unbehandelte Kontrolle; (Kontr.)

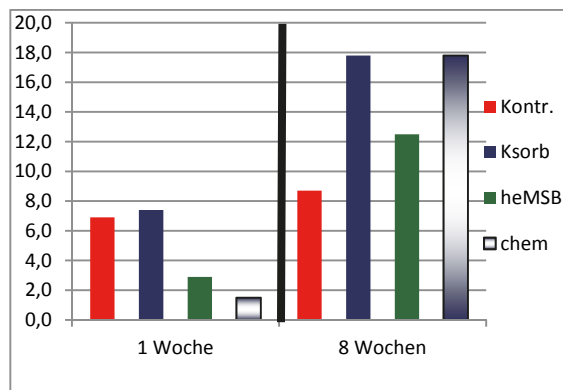
Kaliumsorbat; (Ksorb)

Heterofermentatives Siliermittel; (heMSB)

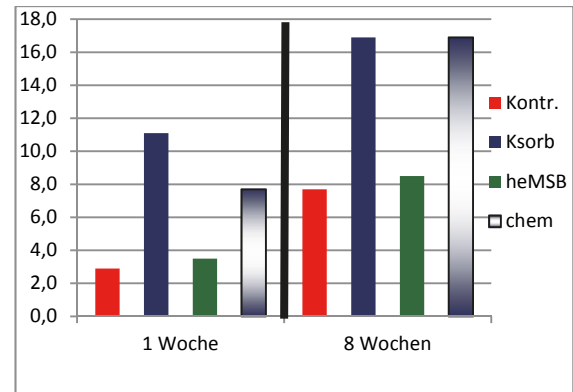
Chemisches Mittel; (Chem)

Jeweils zwei Lagerdauern:

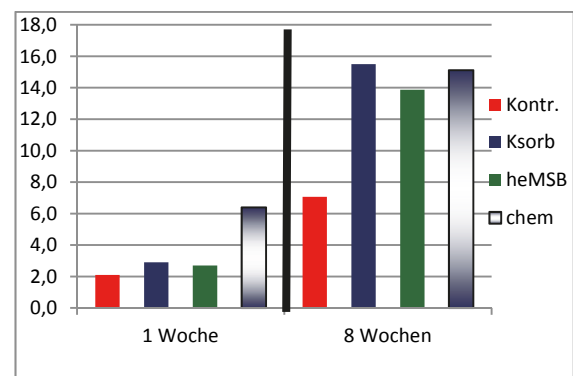
1 Woche und 8 Wochen



Lagerstabilitäten bei 30 % TM nach einer bzw. acht Wochen Lagerdauer



Lagerstabilitäten bei 35 % TM nach einer bzw. acht Wochen Lagerdauer



Lagerstabilitäten bei 39 % TM nach einer bzw. acht Wochen Lagerdauer

Zusammenfassung:

- Deutliche Verbesserung der aeroben Stabilität bei Ausdehnung Lagerdauer von einer auf acht Wochen
- Bei längerer Lagerdauer sicherere Wirkung durch Ksorb und Chem
- HeMSB zeigen größerer Variabilität als Ksorb und Chem
- Bei nur einwöchiger Lagerdauer zeigt sich, unabhängig von der Behandlung, nur ein indifferentes Bild
- Tendenzuell eher eine Verbesserung beim Einsatz chemischer Produkte

**Veröffentlichungen des Versuchs- und Bildungszentrums Landwirtschaft
Haus Riswick in 2015 – Fachbereich Futterkonservierung**

Dr. Klaus Hünting	“Combining the beneficial effects of homo- and heterolactic bacteria“ Proceedings XVII Int. Silage Conference, S. 408 - 409
Dr. Klaus Hünting	„Futterqualität bis in den Trog sichern“ MIR; 8; 02/2015
Dr. Klaus Hünting	“Silofolie – Garant für gute Silagequalitäten“ MIR; 04/2015
Dr. Klaus Hünting	“Nacherwärmung durch angepasste Silogeometrie verhindern“ MIR; 04/2015
Dr. Klaus Hünting	„Hinweise zur Bereitung von Wickelballen-Silagen“ MIR; 29.05.2015
Dr. Klaus Hünting	„Ernte und Lagerung von Getreide-Ganz-Pflanzen-Silage“ MIR; 06/2015
Dr. Klaus Hünting	Siliermitteleinsatz im Mais LZ Rheinland; 08/2015
Dr. Klaus Hünting	„Vorsicht Gärgas!!!“ LZ Rheinland; 09/2015
Dr. Klaus Hünting	„Siliermitteleinsatz im Mais“ MIR; 09.2015



Effekte unterschiedlicher Abtränkregime bei ansonsten gleicher Fütterung auf Futteraufnahmen und Wachstum von Aufzuchtkälbern

Jana Denißen, Eva Voss, Hermann Siebers, Christoph Hoffmanns, Dr. Sebastian Hoppe

Die weiblichen Kälber sind die Hochleistungskühe von morgen und aus diesem Grund ist es wichtig, dass bereits in der Kälberaufzucht die Grundlagen für eine erfolgreiche und wirtschaftliche Milchproduktion gelegt werden. In früheren Untersuchungen wurde festgestellt, dass es zu Beginn der Abtränkperiode, nach Herabsetzen der Tränkekonzentration, zu einem leichten Einbruch in den Tageszunahmen kommt. Aus diesem Grund beschäftigte sich Eva Voss von der Universität Bonn mit dem Thema und wertete die in Haus Riswick erfassten Daten im Rahmen ihrer Masterarbeit aus. So wurde zur Untersuchung der Tageszunahmen von Aufzuchtkälbern hinsichtlich verschiedener Tränkekonzentrationen in der Abtränkphase ein Versuch in Haus Riswick durchgeführt. Der Fütterungsversuch erfolgte über 150 Tage mit 72 Kälbern der Rasse Deutsche Holstein. In den ersten 29 Tagen des Versuchs wurden alle Kälber in der Gruppenhaltung mit einer Tränkekonzentration von 160 g MAT/L Wasser und einer Tränkemenge von sechs Litern über einen Tränkeautomaten versorgt. Die Versuchs-

gruppe wurde ab dem 30. Versuchstag mit gleichbleibender Tränkekonzentration linear abgetränkt. Die Kontrollgruppe hingegen wurde erst ab dem 36. Versuchstag mit einer Tränkemenge von sechs Litern und einer Konzentration von 125 g MAT/L Wasser ebenfalls linear abgetränkt.

An ausgewählten Versuchstagen wurden die Lebendmasse, der Bauchumfang, die Rippentiefe und die Körpertemperatur erfasst. Die Auswertungen ergaben im Hinblick auf die Futteraufnahmen und die Tageszunahmen für den gesamten Versuchszeitraum im Vergleich der Kontroll- und der Versuchsgruppe keine signifikanten Unterschiede. Aus den Ergebnissen kann als Schlussfolgerung gezogen werden, dass eine gleichbleibende MAT-Konzentration bei gleichbleibender MAT-Einsatzmenge die Tageszunahmen in der Abtränkphase durch eine angepasste Tränkekurve nicht verbessern kann und kein Unterschied im Hinblick auf einen Einbruch zu Beginn des Abtränkens bestätigt werden kann.



Kälber im Riswicker Kälberstall

**Veröffentlichungen des Versuchs- und Bildungszentrums Landwirtschaft
Haus Riswick in 2014/2015, Fachbereich Rinderhaltung**

S. Hoppe, C. Hoffmanns, M. Pries, L. Weiner, K.-H. Südekum	„Einfluss der Dosierung und Bindungsform von Futterharnstoff auf die Leistung von Milchkühen“ Forum angewandte Forschung 2015, S. 102-105
S. Hoppe, C. Hoffmanns, S. Beintmann, A. Menke, M. Pries	„Vergleichender Einsatz von Luzerneheu und Gerstenstroh in Trockenmischrationen für Kälber“ VDLUFA Schriftenreihe 70, 2014, S. 445-452
M. Pries, S. Hoppe, C. Hoffmanns, S. Troost, J. Kamphues	„Wie viel Rohprotein muss rein?“ Landwirtschaftliches Wochenblatt 17/2014, S. 38-39
M. Pries, S. Hoppe, C. Hoffmanns, S. Troost, J. Kamphues	„Wie viel Rohprotein in den Milchaustauscher?“ LZ Rheinland 14/2014, S. 37-41
S. Hoppe, C. Hoffmanns, K. Lütke Holz, A. Schmithausen, J. Glatz	„Gerades oder gewelltes Nackenrohr?“ Land & Forst 34/2015, S. 42-43
S. Hoppe	„Fünf Jahre Erfahrung in Riswick“ LZ Rheinland 30/2015, S. 36
K. Gerlach, C. Hoffmanns, M. Pries, E. Tholen, K.-H. Südekum	„Auswirkungen von Akazientanninzulagen auf das Leistungsgeschehen und die Stickstoff-Effizienz hochlaktierender Milchkühe“ Forum angewandte Forschung 2015, S. 65-68
M. Klahsen, M. Pries, S. Hoppe, C. Hoffmanns, S. Beintmann, H. Westendarp	„Einfluss von Futterharnstoff auf Leistungsparameter hochlaktierender Milchkühe“ VDLUFA Schriftenreihe 70, 2014, S. 478-485
S. Hoppe, C. Hoffmanns, M. Pries, L. Weiner, K.-H. Südekum	„Proteinausgleich mit Futterharnstoff in maisbetonten Rationen“ Mais 02/2015, S. 83-85
M. Holsteg, S. Beintmann, C. Hoffmanns, S. Hoppe	„Weniger Antibiotika beim Trockenstellen“ LZ Rheinland 1/2015, S. 38-39
Interview Esther von Beschwitz mit C. Hoffmanns, J. Denißen	„Im Namen der Forschung“ Landwirtschaftliches Wochenblatt 5/2015, S. 32-33
M. Holsteg, S. Beintmann, C. Hoffmanns, S. Hoppe	„Ein Drittel weniger Antibiotika“ Landwirtschaftliches Wochenblatt 51/2014, S. 46-47
K. Lütke Holz, A. Schmithausen, S. Hoppe, C. Hoffmanns, J. Glatz	„Nackenrohr: gerade oder gewellt?“ LZ Rheinland 50/2014, S. 31-33
M. Klahsen, H. Westendarp, M. Pries, S. Hoppe, C. Hoffmanns	„Futterharnstoff für Kühe?“ LZ Rheinland 48/2014, S. 36-37
M. Klahsen, H. Westendarp, M. Pries, S. Hoppe, C. Hoffmanns	„Futterharnstoff im Versuch“ Landwirtschaftliches Wochenblatt 48/2014, S. 48-49
S. Hoppe, C. Hoffmanns, H. Siebers, S. Beintmann, M. Pries	„Luzerneheu statt Gerstenstroh?“ Landwirtschaftliches Wochenblatt 44/2014, S. 36-37
S. Hoppe, C. Hoffmanns, H. Siebers, S. Beintmann, M. Pries	„Gerstenstroh oder Luzerneheu für Kälber?“ LZ Rheinland 45/2014, S. 31-33
S. Eisenhardt, M. Pries, C. Berendonk, A. Verhoeven, S. Hoppe	„Optimierung der Weide- und Tierleistung von Jungrindern im System Kurzrasenweide 2012 – 2014“ VDLUFA Schriftenreihe 71, 2015
M. Klahsen, H. Westendarp, M. Pries, S. Hoppe, C. Hoffmanns	„Mit Futterharnstoff Kosten sparen?“ Land & Forst 8/2015, S. 50-53
M. Klahsen, H. Westendarp, M. Pries, S. Hoppe, C. Hoffmanns	„Versuch zu Futterharnstoff: Einfluss auf die Leistung von Milchkühen“ Bauernblatt 3/2015, S. 42-44

Fachbereich Rinderhaltung ökologisch

Naturheilkunde-Seminare im Ver- suchs- und Bildungszentrum Haus Riswick

Anne Verhoeven

Seit inzwischen 15 Jahren finden regelmä-
ßig Naturheilkunde-Seminare mit Theorie
und Praxisübungen bei den Kühen, Rin-
dern und Kälbern im Ökobetrieb statt. So
werden die Teilnehmer/Innen für die hei-
matliche Praxis rundum gut vorbereitet
und können im eigenen Betrieb sofort
erfolgreich durchstarten:

Homöopathie

Das passende homöopathische Mittel ver-
setzt den tierischen Organismus in die
Lage, sich selbst über das gestärkte Im-
munsystem zu heilen.



Homöopathie-Seminar: Übungen in der Praxis

Akupunktur

Anwendung der Traditionell Chinesischen
Medizin (TCM) = Akupunktur = mit Nadeln
heilen.



Akupunkturnadel ist gesetzt.

Blutegel-Therapie

Zunehmend gewinnt die Behandlung mit
Blutegeln als alternative, schonende, ne-
benwirkungsfreie und effiziente Natur-
heilmethode auch in der Milchvieh- und
Rinderhaltung an Bedeutung.



Zwei Blutegel werden angesetzt.

Rinder-Taping

Flexibles Taping zur Heilungsförderung bei
Gewebeentzündungen und zur Funktions-
unterstützung der Muskulatur, Bänder,
Sehnen und Gelenke; zur Schmerzredukti-
on sowie zur Anregung der Stoffwech-
selaktivität.



Rinder-Taping in der Praxis

Veröffentlichungen des Versuchs- und Bildungszentrums Landwirtschaft Fachbereich Rinderhaltung ökologisch

Anne Verhoeven, Dr. Clara Berendonk	„Herbstweide richtig nutzen“ LZ Rheinland, Ausgabe 41/2014, S. 26
Marlies Cleven, Anne, Verhoeven , Martin Pries, Clara Berendonk, Ni- cole Wrage-Mönnig	„How much milk is produced from pasture? Comparison of two calculation methods“ in: Grassland Science in Europe, 18th EGF Symposium on “Grassland and forages in high output dairy farming systems” 2015 Wageningen. Vol. 20, S. 178-180
Marlies Cleven, Anne, Verhoeven , Martin Pries, Clara Berendonk, Nicole Wrage-Mönnig	„Wieviel Milch bringt die Weide? Vergleich zweier Berechnungs- methoden“ in: Tagungsband zur 59. Jahrestagung der AGGF in Aulendorf. 2015. S. 193 – 195.
Simon Eisenhardt, Cla- ra Berendonk, Anne Verhoeven, Mar- tin Pries	„Optimierung der Weide- und Tierleistung von Jungrindern im System Kurzrasenweide“ in: VDLUFA-Kongressband - Boden, die Lebensgrundlage für Pflanzen und Tiere. Göttingen 2015. Kurzfassung http://www.vdlufa.de/kongress2015/Kurzfassungen2015_screen.pdf
Anne Verhoeven, Dr. Clara Berendonk	„Vorweide bringt Vorteile“ LZ Rheinland, Ausgabe 9/2015, S. 46
Marlies Cleven, Dr. Clara Berendonk Anne Verhoeven Dr. Martin Pries	„Weide besser als ihr Ruf“ LZ Rheinland, Ausgabe 16/2015, S. 20-24
Dr. Clara Berendonk Anne Verhoeven	„Mit Plan weiden“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 16/2015, S. 42-43
Marlies Cleven, Dr. Clara Berendonk Anne Verhoeven Dr. Martin Pries	„Weide besser als ihr Ruf“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 20/2015, S. 28-29
Dr. Clara Berendonk Anne Verhoeven Dr. Martin Pries	„Weide besser als ihr Ruf“ Bioland, Ausgabe 7/2015, S. 35-36
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Im Herbst weiden“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 41/2015, S. 26
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Herbstweide nicht vernachlässigen“ LZ Rheinland, Ausgabe 41/2015, S. 25-26
Anne Verhoeven, Anja Hauswald, Dr. Mark Holsteg	„Gesunde Euter: Von den Profis lernen“ Top agrar, Ausgabe 12/2014, S. R30 - 32
Dr. Clara Berendonk, Anne Verhoeven	„Riswicker Weideplaner“ aktualisiert unter www.riswick.de , ab Februar 2015
Anne Verhoeven, Anja Hauswald, Dr. Mark Holsteg	„Selektives Trockenstellen“ LZ Rheinland, Ausgabe 5/2015, S. 32-33
Anne Verhoeven, Anja Hauswald,	„Selektiv trockenstellen“ Bioland, Ausgabe 1/2015, S. 22-24

Dr. Mark Holsteg	
Anne Verhoeven	„Vorweide bringt Vorteile“ Bioland, Ausgabe 2/2015, S. 27
Anne Verhoeven, Dr. Clara Berendonk	„Planvoll weiden“ Bioland, Ausgabe 2/2015, S. 28
Anne Verhoeven	„Vorweide bringt Vorteile“ LZ Rheinland, Ausgabe 9/2015, S. 46
Anne Verhoeven	„Vorweide bringt Vorteile“ Rheinische Bauernzeitung, Ausgabe 13/2015, S. 24-25
Anne Verhoeven, Dr. Clara Berendonk	„Beweidung sinnvoll planen“ Rheinische Bauernzeitung, Ausgabe 13/2015, S. 25
Dr. Clara Berendonk, Anne Verhoeven	„Weidemanagement mit Milchkühen“ Naturland Nachrichten, Ausgabe 3/2015, S. 50
Marlies, Clevn, Dr. Clara Berendonk, Anne Verhoeven, Dr. Martin Pries	„Weide ist besser als ihr Ruf“ Rheinische Bauernzeitung, Ausgabe 24/2015, S. 22-24
Anne Verhoeven, Anja Hauswald, Dr. Mark Holsteg	„Von den Öko-Profis lernen“ Top agrar Ratgeber: Mastitis bekämpfen, Ausgabe 2015, S. 80 - 82
Anne Verhoeven, Anja Hauswald	„Kügelchen gegen Mastitis“ Top agrar Ratgeber: Mastitis bekämpfen, Ausgabe 2015, S. 83 - 85



Fachbereich Weiterbildung

Ionel Constantin in den Ruhestand verabschiedet



Ionel Constantin wurde im Dezember 2015 in den Ruhestand verabschiedet. Seine Einstellung als Geschäftsführer des Arbeitskreises für Betriebsführung II „Niederrhein“ mit Dienstsitz an der Lehr- und Versuchsanstalt für Tierhaltung Haus Riswick erfolgte 1983, seit 1992 leitete er den Riswicker Fachbereich ‚Kleine Wiederkäuer‘, übernahm die Leitung der Lehranstalt und wurde zum Vertreter des Dienststellenleiters benannt. Als anerkannter Fachmann für Schafe, Ziegen und Damtiere organisierte er erfolgreich viele Veranstaltungen am Standort. Die Riswicker Biogasanlage, zu Demonstrations- und Versuchszwecken im Versuchs- und Bildungszentrum im Einsatz, gehörte ebenso zu seinem Aufgabengebiet. Das Riswicker Team wünscht alles Gute für die Zukunft!

Neue Referentin für Weiterbildung und kleine Wiederkäuer: Christina Burau

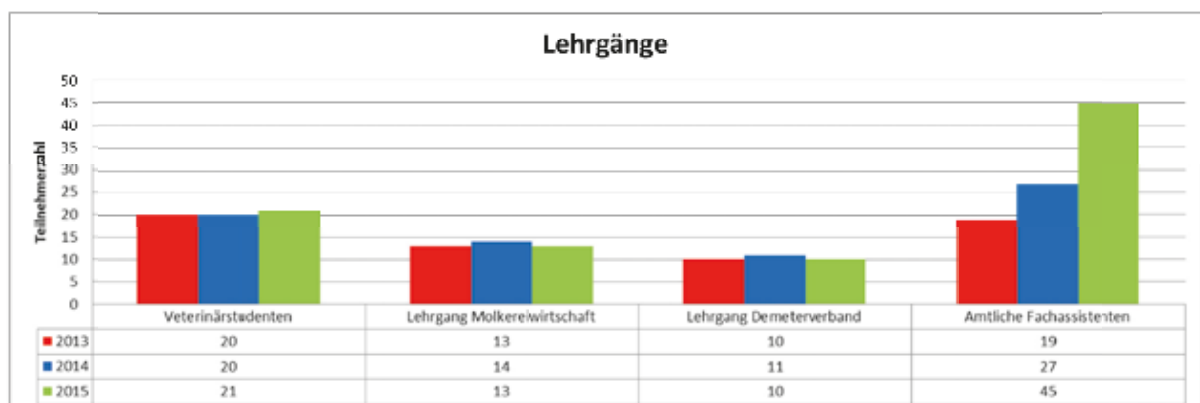
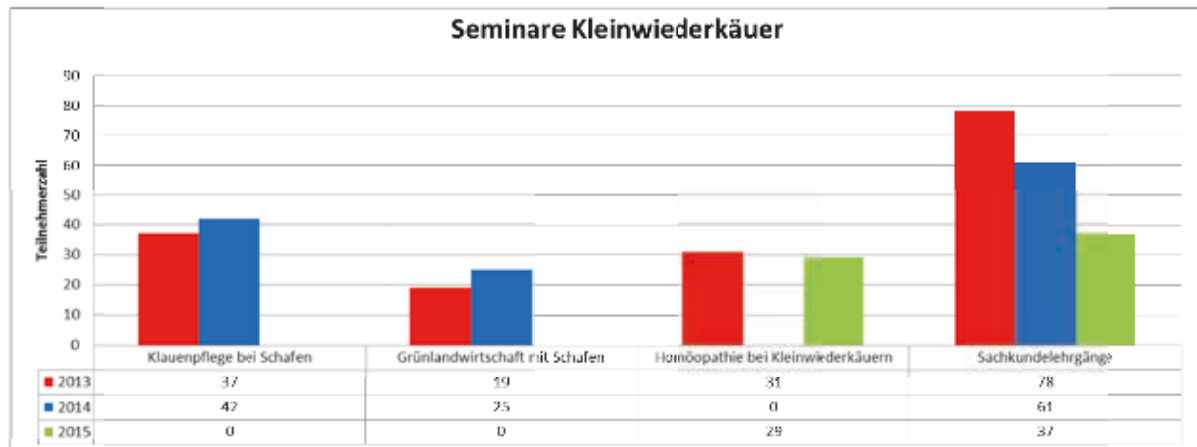
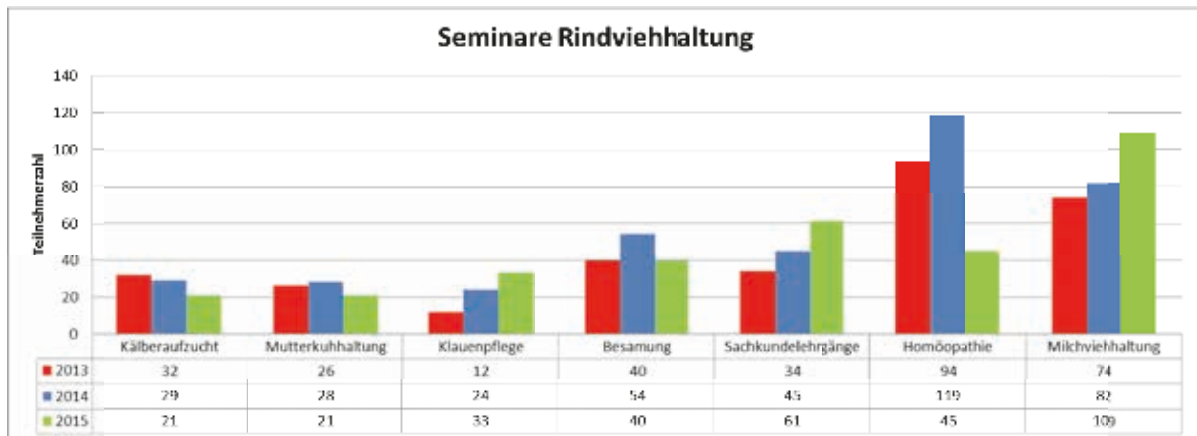
Christina Burau studierte an der Universität Göttingen Agrarwissenschaften mit der Vertiefung Nutztierwissenschaften. Während des Masterstudienganges arbeitete sie nebenbei auf einem modernen Milchviehbetrieb.



Nach dem Studium war Frau Burau bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung im Innovationsprogramm tätig.

Als Grund für die berufliche Veränderung benennt Christina Burau die Kombination zwischen Wissenschaft, Büro und landwirtschaftlichen Betrieb, die auf Haus Riswick vorliegt. „An der Tätigkeit als Referentin für Weiterbildung und kleine Wiederkäuer reizt mich die Vielfältigkeit und Abwechslung der Aufgaben und verschiedenen Bereiche. Die Organisation von Seminaren und Veranstaltungen macht mir Spaß und ich freue mich, das Team Riswick bei seinen Aufgaben zu unterstützen.“

Statistik Riswicker Fortbildungsseminare 2013-2015



Weiterbildungsprogramm Haus Riswick bis Juni 2016

Frauen aktiv im Melkstand	16.02. – 17.02.2016
Blutegeltherapie bei Kühen und Rindern: Mastitis, Klauenrehe und Gelenkentzündungen erfolgreich behandeln, effizient heilen	18.02.2016
Melken für Einsteiger u. Aushilfen (2 tägige)	23.02. – 24.02.2016
Kälberaufzuchtseminar	02.03.2016
Trächtigkeit, Geburt u. Lämmeraufzucht in der Schafhaltung	03.03.2016
Riswicker Stallbautag*	10.03.2016
Klauenpflegeseminar beim Rind - Grundkurs	04.04. – 06.04.2016
Gesundheitsstatus/Qualitätsmanagement in Kuh- und Rinderherden mit homöopathischen Behandlungsmethoden verbessern	05.04. – 06.04.2016
Riswicker Stallbautag*	14.04.2016
Sachkundelehrgang Tiertransport	14.04.2016
Eigenbestandsbesamung beim Rind	18.04. – 21.04.2016
Stressarmes Herdenmanagement	28.04.2016
Sachkundelehrgang Ziegenhaltung	10.-12.05.2016
Riswicker Stallbautag*	12.05.2016
Schafschurlehrgang	17.-19.05.2016

Weidemanagement mit Schafen	24.-25.05.2016
Klauenpflege und –behandlung bei Schafen und Ziegen	07.-08.06.2016
Sachkundelehrgang Betäuben und Töten von Schafen	08.06.2016
Riswicker Stallbautag*	09.06.2016

***Riswicker Stallbautage:** (gebührenfreie Bau- und Technikberatung von 09:00-16:00 Uhr)

Anmeldung bei Julia Glatz, FB 51, 0251-2376386 oder 0177-2409522 erforderlich.

Weitere Informationen zu den Seminaren und Angeboten bei:

- Christina Burau Telefon: 02821 - 996 -131 christina.bureau@lwk.nrw.de
- Internet: www.riswick.de und www.landwirtschaftskammer.de

Anmeldungen bei:

FAX: 0800 – 5263 329; Tel.: 0800 5263 228

oder Fax: 02821 996-126



Fachbereich Grünland und Futterbau

Weide besser als ihr Ruf

Marlies Cleven, Dr. Clara Berendonk, Dr. Martin Pries und Anne Verhoeven

Milchleistung aus Weide berechnen

Üblicherweise wurde die Weideleistung bislang nach der Standardmethode, der so genannten **Differenzmethode** berechnet, indem von der Milchmenge die durch Stallzufütterung (Grob- und Kraftfutter) erzeugte Milchmenge abgezogen wird.

Bei dieser Vorgehensweise ist der gesamte Erhaltungsbedarf der Kühe von der Weide zu leisten. Aus diesem Grund schlagen Leisen et al. (2013) eine alternative Berechnungsweise vor, bei der die Weideleistung aus der anteiligen Energiebedarfsdeckung = **Anteilmethode** berechnet wird. Diese alternative Methode teilt die Milchleistung abhängig vom Anteil an Weide an der gesamten täglichen Energiezufuhr zu.

Die Weideleistung wurde für alle sechs Vegetationsperioden (3 Vollweidejahre, 3 Halbtagsweidejahre) im Rahmen einer Bachelorarbeit nach beiden Methoden berechnet. Durch Berücksichtigung der Schnitterträge konnte zusätzlich die Flächenproduktivität ermittelt werden.

Ergebnisse

Die Berechnung nach der Anteilsmethode kommt zu einer höheren Weideleistung als nach der Differenzmethode, da nur ein Teil und nicht der komplette Erhaltungsbedarf von der Weide gedeckt wird und somit mehr Energie aus Weide der Milchproduktion zugesprochen wird. Der Weideleistungsunterschied zwischen beiden Berechnungsmethoden verschwindet bei einem Weideanteil von 100 % (Ganztagsweide) und wird zunehmend größer bei kleiner werdenden Weideanteilen unter Halbtags- oder Siesta-Weide-Bedingungen. Im Durchschnitt wurde für den biologisch wirtschaftenden Milchviehbetrieb Haus Riswick mit dieser Methode eine Milchweideleistung von 8.850 kg ECM/ha/Jahr und eine gesamte Weideflächenleistung = Flächenproduktivität von 11.400 kg ECM/ha/Jahr berechnet, was einem erwarteten Wert von über 11.000 kg ECM/ha/Jahr entspricht (Leisen, 2013).



Kuhherde des Ökobetriebes auf der Kurzrasenweide

Optimierung der Weide- und Tierleistung von Jungrindern im System Kurzrasenweide

Simon Eisenhardt, Dr. Clara Berendonk, Dr. Martin Pries, Anne Verhoeven und Dr. Sebastian Hoppe

In der ökologischen Lehrwerkstatt des Versuchs- und Bildungszentrums Haus Riswick wurden von 2012 bis 2014 Beweidungsversuche mit jeweils 12 Jungrindern der Rasse Deutsche Holstein im Alter von 6 bis 12 Monaten durchgeführt. Während der Weideperiode wurden die Tiergewichte mit Hilfe einer elektronischen Waage kontinuierlich erfasst. Wuchshöhen wurden wöchentlich mit dem Herbometer gemessen und durch Anpassung der Besatzdichte eine mittlere Aufwuchshöhe von 5 - 7 cm sichergestellt. Mit 8 Weidekörben konnte der Bruttoweideaufwuchs im Vegetationsverlauf zu 6 - 7 Terminen ermittelt werden. Alle Jungrinder wurden in den ersten beiden Versuchsjahren zur Endoparasiten-Prophylaxe vor Weideauftrieb und nach Weideabtrieb homöopathisch behandelt, 2014 wurden deutlich engmaschiger monatlich homöopathische Wurm-Kuren durchgeführt sowie regelmäßig tierindividuelle Kotproben analysiert.

Die Dauer der Weideperioden variierte zwischen 171 und 229 Tagen je Jahr. Bei der Analyse des Weideaufwuchses konnten Werte von 6,0 bis 7,0 MJ NEL je kg TM

ermittelt werden. Teilweise wurden auf Grundlage dieser Energiegehalte mittlere Zunahmen von über 1000 g/d gemessen. Nach Perioden mit unterdurchschnittlichen Tageszunahmen realisierten die Tiere ein hohes kompensatorisches Wachstum. Tabelle 1 zeigt, dass auch bei ausschließlicher Weidefütterung von Jungrindern mittlere Tageszunahmen von über 800 g möglich sind. Die dreijährigen Ergebnisse bestätigen, dass bei optimiertem Weidemanagement auf Basis des Riswicker Weideplaners durch konsequente Flächenzuweisung im Rahmen der Kurzrasenweide sowohl hohe Weideleistungen als auch hohe Tierleistungen erzielt werden können.

Tab. 1: Mittlere Tageszunahme von Weiderindern, g/Tier

Versuchsjahr	2012	2013	2014	MW
Kalenderwoche 17 bis 41	965	831	848	881
Gesamte Weideperiode	921	720	799	813



Weiderinder werden von Leckschale und Leckstein auf die Waage gelockt.

Grünland-Düngungsversuche 2015

Dr. Clara Berendonk, Franz Cleusters, Ingo Dünnebacke, Hubert Kivelitz, Johannes Heck, Herbert Klingbeil, Agnes Remy, Heinz Rouenhoff

Prüfung der Gülledirekt- und Langzeitwirkung

Vergleich der N-Wirkung von Güllestickstoff im Vergleich zu mineralischem Stickstoff im Anwendungsjahr und in den Folgejahren



Versuchsanlage zur Überprüfung der Güllelangzeitwirkung

Versuch mit separierter Gülle

Überprüfung der N-Wirkung, NH₃- und Lachgasemission im Grünland



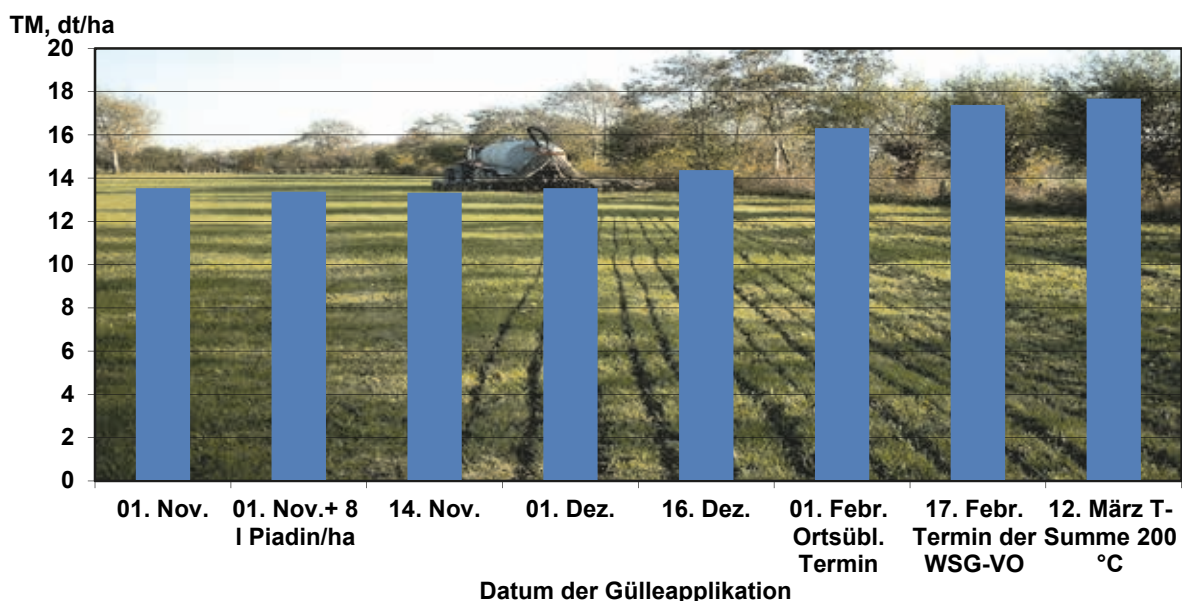
Versuchsanlage zur Testung der Wirkung separierter Gülle

Test von schwefel- und harnstoffhaltigen mineralischen Düngern

Prüfung der Nährstoffwirkung im Dauergrünland unter besonderer Berücksichtigung der Futterqualität

Optimierung der Güllesperrfrist

Überprüfung des Einflusses des Termins der Gülledüngung zum 1. Aufwuchs auf die Veränderung von Ertrag, N-Entzug, Pflanzenbestand sowie auf die Stickstoffgehalte im Boden im Vergleich zur mineralischen N-Düngung. Die beste Güllewirkung zeigt sich bei Applikation zu Vegetationsbeginn, siehe Graphik:



Einfluss des Gülleapplikationstermins auf die Ertragsleistung im 1. Aufwuchs im Mittel der Jahre 2011-2015 in Haus Riswick

Prüfung der Interaktion von Pflanzenbestand, Futterqualität und Biomasseproduktion

Dr. Clara Berendonk, Franz Cleusters, Ingo Dünnebacke, Hubert Kivelitz, Johannes Heck, Herbert Klingbeil, Agnes Remy, Heinz Rouenhoff

Die Verbesserung von Futterqualität und Ertragsbildung ist wichtigste Pflanzenbaumaßnahme zur Verbesserung der Grundfutterleistung. 2015 lag der Fokus auf der Bearbeitung folgender Fragen:

Verbesserte Proteinleistung von Luzerne- und Rotkleemischungen:



Test energiereicher Mischungen mit verbessertem Strukturwert:



Prüfung der Schossneigung verschiedener Weidelgrassorten und Einfluss auf den Futterwert:



Prüfung von Mischungen für die Pferdeweide (Moers):



Prüfung des Abreifeverhaltens von Dauergrünland- und Feldgrasbeständen zur Schnittriefepgnose



Grünlandwachstum unter Beweidung

Dr. Clara Berendonk, Franz Cleusters, Ingo Dünnebacke, Hubert Kivelitz, Johannes Heck, Herbert Klingbeil, Agnes Remy, Heinz Rouenhoff

Das Monitoring des Grünlandwachstums berücksichtigt Ertragsbildung, Futterqualität, Nährstoffbilanz und Bodennährstoffversorgung und liefert wichtige Hinweise zur Optimierung des Weidemanagements. Untersuchungen konzentrieren sich derzeit auf die Kurzrasenbeweidung mit Milchkühen und Jungrindern. Um das witterungsbedingt unterschiedliche Leistungspotential der Flächen abschätzen zu können, haben sich die Riswicker Weidekörbe bewährt, unter denen das Grünland zu festen Terminen gemäht wird. Der Vergleich der Ergebnisse der vergangenen 10 Jahre belegt, dass im Jahr 2015 insbesondere der dritte und vierte Aufwuchs im Juni und Juli unter der

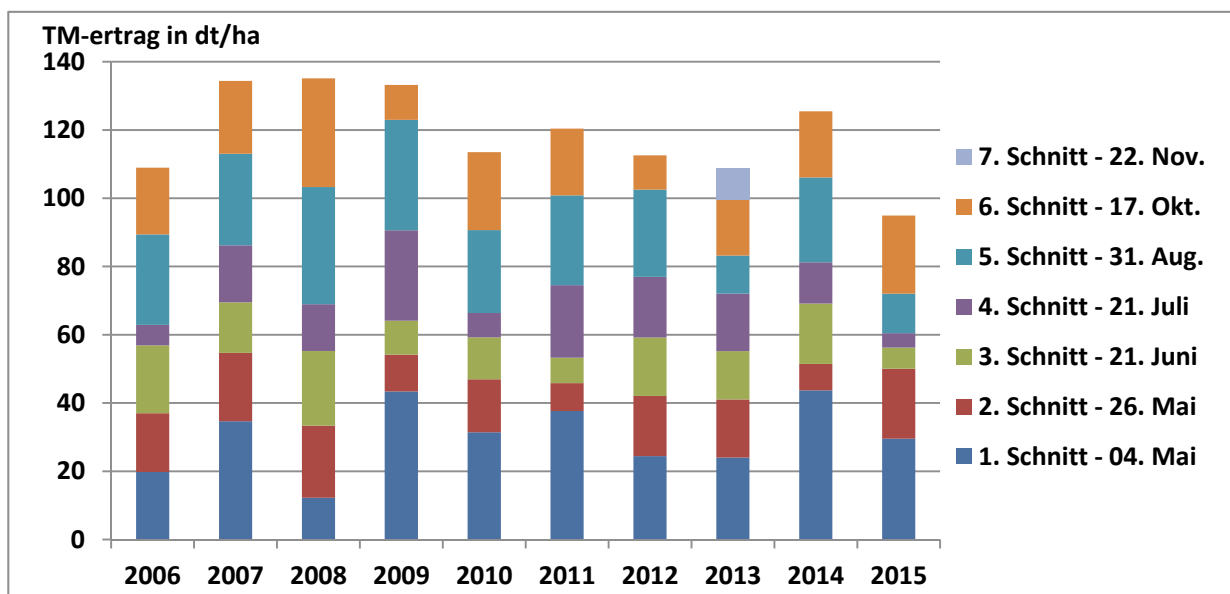


Weidekörbe zur Messung des Grünlandzuwachses auf der Weide



Entnahme des Probeschnittes

Trockenheit litten und zu einem insgesamt sehr niedrigen Jahresertrag führten. Die Daten der Aktualisierung des Riswicker Weideplaners (www.riswick.de)



Jahresspezifischer Zuwachsverlauf auf den Weideflächen des Okobetriebs von Haus Riswick in den vergangenen 10 Jahren

Zwischenfruchtversuche 2015

Dr. Clara Berendonk, Franz Cleusters, Ingo Dünnebacke, Hubert Kivelitz, Johannes Heck, Herbert Klingbeil, Agnes Remy, Heinz Rouenhoff

2015 wurden im Schwerpunkt drei Fragen bearbeitet:

Zwischenfruchtversuch zur Verbesserung der Biodiversität in landwirtschaftlichen Fruchtfolgen

Im Auftrag der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft erfolgten 2015 Untersuchungen zur optimalen Artenwahl, Saatstärke und Saattiefe von Zwischenfruchtmischungen. Im Test hat sich die Blümmischung „**Summendes Rheinland**“ mit 13 verschiedenen Zwischenfruchtarten bewährt.



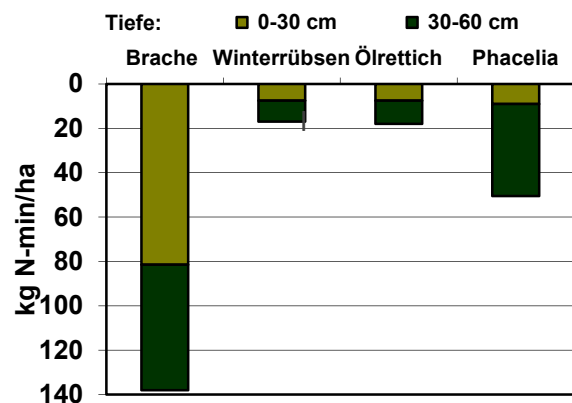
Zwischenfruchtmischung "Summendes Rheinland" im November 2015

Fruchtfolgeversuch

Der Fruchtfolgeversuch in Goch-Pfalzdorf zur Verbesserung der Humusbilanz in einer intensiven Kartoffelfruchtfolge bestätigte auch im fünfzehnten Jahr den hohen Vorfruchtwert von Zwischenfrüchten.

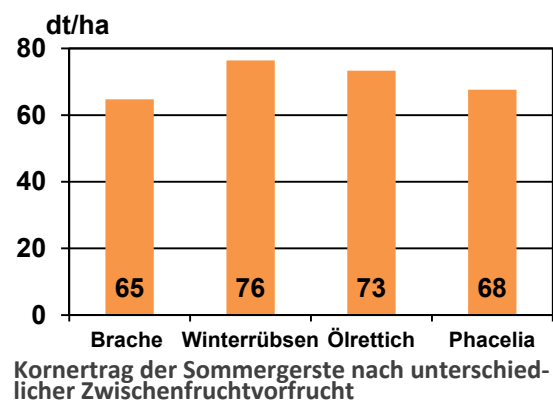
Stickstoffaufnahme und Stickstofffreisetzung verschiedener Zwischenfruchtarten und -gemenge

Der Zwischenfruchtversuch in Neulouisdorf bestätigte das hohe N-Bindevermögen der Zwischenfrüchte, wobei Winterrüben und Ölrettich am schnellsten den Reststickstoff aus dem Boden aufnehmen:



Einfluss des Zwischenfruchtanbaus auf den N-min-Gehalt im Boden 6 Wochen nach der Aussaat 2014

2015 folgte nach dem Zwischenfruchtanbau von 2014 auf der gesamten Fläche einheitlich die Aussaat von Sommergerste. Bei gleicher Düngung der Gerste zeigte sich ein deutlicher Zwischenfruchteffekt, der sich im Vergleich zu der Brache-Kontrollvariante in einem Gerstenmehrertrag von 11 dt/ha beim Winterrüben und 8 dt/ha beim Ölrettich zeigt.



Wertprüfungen im Auftrag des Bundessortenamtes

Dr. Clara Berendonk, Franz Cleusters, Ingo Dünnebacke, Hubert Kivelitz, Johannes Heck, Herbert Klingbeil, Agnes Remy, Heinz Rouenhoff

Haus Riswick ist Wertprüfungsstelle für das Bundessortenamt. Das bedeutet, dass nach Vorgabe des Saatgutverkehrsgesetzes sämtliche Neuzüchtungen aller Futterpflanzenarten und Zwischenfrüchte vor der Sortenzulassung mindestens 2, ausdauernde Arten auch 3 Jahre lang auf ihren landeskulturellen Wert getestet werden, ehe über ihre Eintragung in die Sortenliste entschieden wird. Die Ergebnisse der Prüfung sind Basis für die Sortenbeschreibung in der Beschreibenden Sortenliste. 2015 wurden 13 Gräserprüfungen, 4 Leguminosen- und 11 Zwischenfruchtprüfungen durchgeführt.



Ernte der Futtererbsenwertprüfung mit dem Parzellenvollernter



Versuchsfeld der Gräser- und Leguminosenwertprüfungen



Versuchsfeld der Zwischenfruchtwertprüfungen



Wertprüfung mit Wintererbsen als Winterzwischenfrucht



Digitale Erfassung der Boniturdaten im Felde

Phänologischer Garten Kleve

Dr. Clara Berendonk, Franz Cleusters, Ingo Dünnebacke, Hubert Kivelitz, Johannes Heck, Herbert Klingbeil, Agnes Remy, Heinz Rouenhoff

Der phänologische Garten in Kleve enthält 40 verschiedenen Baum- und Straucharten, von denen während des gesamten Jahres sämtliche phänologische Daten erhoben werden.



Sauerkirsche

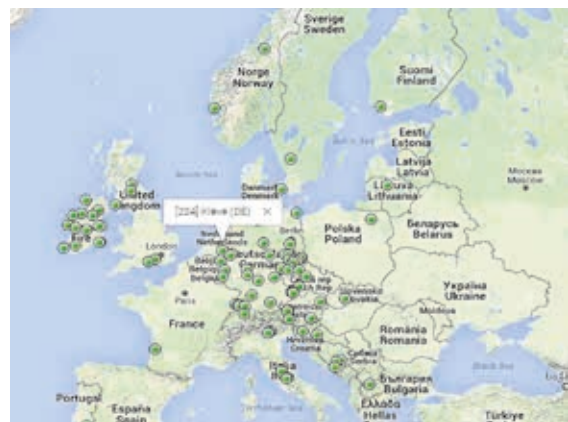
Mit der Auswahl der Pflanzenarten ist der phänologische Garten in Kleve Teil der verschiedenen internationalen Netzwerken IPG, GPM und GLOBE-Standard. Die Ergebnisse liefern die Basis für die Untersuchung von Klimaeinflüssen auf die Abfolge und Veränderung der phänologischen Phasen der Vegetationsentwicklung.



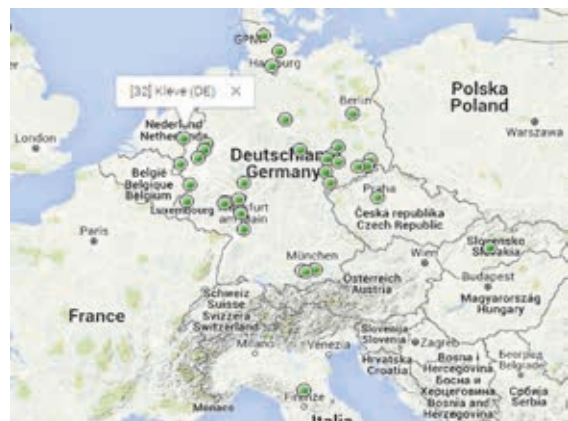
Herbstblühende Zaubernuss



Schwarzer Holunder



Standorte der IPG-Gärten 2015
<http://ipg.hu-berlin.de>



Standorte der PPM-Gärten 2015
<http://gpm.hu-berlin.de>

Ackerwildkrautvermehrung

Dr. Clara Berendonk, Franz Cleusters, Ingo Dünnebacke, Hubert Kivelitz, Johannes Heck, Herbert Klingbeil, Agnes Remy, Heinz Rouenhoff

2015 wurde die Ackerwildkrautvermehrung seltener, bedrohter Arten im Auftrag der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft fortgeführt und insgesamt 19 Arten vermehrt: Ackerlöwenmaul, Sandmohn, Saatwucherblume, Ackerehrenpreis, Ackerlichtnelke, Ackerziest, Saatmohn, Ackerröte, Frühlingszahntröst, Venusfrauenspiegel, Roggentrespe, Lämmersalat, Kornrade, Saathohlzahn, Bauernsenf, Ackerquellkraut, Kleines Mäuseschwänzchen, Ackerehrenpreis und Ackerhundskamille. Den Verlauf der Entwicklung der Ackerhundskamille zeigt nebenstehende Fotoserie. Die im Jahr zuvor bereits geernteten Samen wurden auf eine Praxisfläche des Ökobetriebs von Haus Riswick versuchsweise ausgesät (siehe unten!).



Im Frühjahr 2015 haben sich die im Oktober ausgesäten Pflanzen gut entwickelt



Üppige Blüte von Mai bis September



links Vollblüte, rechts beginnende Reife



Geerntete Samen



Gekeimter Ausfallsamen zu Vegetationsende - ein guter Bestand für die Vermehrung 2016



Aussaat der im Vorjahr geernteten Samen in die Praxisfläche mit einer Spezialsämaschine

**Veröffentlichungen des Versuchs- und Bildungszentrums Landwirtschaft
Fachbereich Grünland und Futterbau**

Dr. Clara Berendonk	„Zwischenfruchtanbau - Noch mehr Futter“ Land und Forst, Ausgabe 25/2014, S. 25-28
Dr. Clara Berendonk	„Zwischenfrüchte zur Futternutzung“ LZ Rheinland, Ausgabe 25/2014, S. 25-31
Dr. Clara Berendonk	„Gründüngung mit Zwischenfrüchten“ LZ Rheinland, Ausgabe 26/2014, S. 34-39
Dr. Clara Berendonk	„Auflockerung enger Fruchtfolgen“ Bauernblatt, Ausgabe 29/2014, S. 32-35
Dr. Clara Berendonk	„Wenn noch Futter fehlt“ Landwirtschaftliches Wochenblatt, Ausgabe 30/2014, S. 19-21
Dr. Clara Berendonk	„Grünlandverbesserung auf der Pferdeweide“ LZ Rheinland, Ausgabe 30/2014, S. 34
Dr. Clara Berendonk	„Luzerne ist gut“ LZ Rheinland, Ausgabe 34/2014, S. 29
Anne Verhoeven, Dr. Clara Berendonk	„Herbstweide richtig nutzen“ LZ Rheinland, Ausgabe 41/2014, S. 26
Alessandra Capolupo, Lammert Kooistra, Clara Berendonk, Lo- renzo Boccia and Juha Suomalainen	„Estimating Plant Traits of Grasslands from UAV-Acquired Hyperspectral Images: A Comparison of Statistical Approaches“ ISPRS Int. J. Geo-Inf. 2015, 4(4), S.2792-2820
Dr. Clara Berendonk	„So pflegt man Narben“ LZ Rheinland, Ausgabe 7/2015, S. 31-34
Dr. Clara Berendonk	„Ackergras, Klee gras und Luzerne“ LZ Rheinland, Ausgabe 7/2015, S. 34-40
Dr. Clara Berendonk	„Die Narbe braucht Pflege“ Landwirtschaftliches Wochenblatt, Ausgabe 8/2015, S. 24-26
Dr. Clara Berendonk	„Mehr Protein ins Futter“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 14/2015, S. 24-27
Dr. Clara Berendonk	„Gras rechtzeitig schneiden“ LZ Rheinland, Ausgabe 15/2015, S. 38-41
Dr. Clara Berendonk	„Was leistet die Sommerweide“ LZ Rheinland, Ausgabe 16/2015, S. 24-28
Dr. Clara Berendonk	„Wachstumsschub im Grünland“ LZ Rheinland, Ausgabe 16/2015, S. 28-29
Dr. Clara Berendonk	„Früher Schnitt bringt Qualität“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 16/2015, S. 34-36
Dr. Clara Berendonk	„Schnittreife schreitet voran“ LZ Rheinland, Ausgabe 17/2015, S. 30
Dr. Clara Berendonk	„Schnittreife schreitet voran“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 17/2015, S. 52
Dr. Clara Berendonk	„Erstes Ackergras schnittreif“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 18/2015, S. 42

Dr. Clara Berendonk	„Schnittrifeentwicklung von Feldgras und Dauergrünland“ LZ Rheinland, Ausgabe 18/2015, S. 31
Dr. Clara Berendonk	„Weidelgras jetzt schneiden“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 19/2015, S. 50
Dr. Clara Berendonk	„Ackergras schnittrif“ LZ Rheinland, Ausgabe 19/2015, S. 30
Dr. Clara Berendonk	„Grünland ist schnittrif“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 20/2015, S. 44
Dr. Clara Berendonk	„Höhenlagen holen auf“ LZ Rheinland, Ausgabe 20/2015, S. 33
Dr. Clara Berendonk	„Reif für das Silo“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 21/2015, S. 51
Dr. Clara Berendonk	„Ernte größtenteils abgeschlossen“ LZ Rheinland, Ausgabe 21/2015, S. 34
Dr. Clara Berendonk	„Gras bald ernten“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 22/2015, S. 51
Dr. Clara Berendonk	„Letzte Reifeprognose“ LZ Rheinland, Ausgabe 22/2015, S. 28
Dr. Clara Berendonk	„Auf die richtigen Sorten setzen“ LZ Rheinland, Ausgabe 24/2015, S. 26-27
Dr. Clara Berendonk	„Zwischenfruchtbau zur Futternutzung“ LZ Rheinland, Ausgabe 25/2015, S. 23-28
Dr. Clara Berendonk	„Futter und Greening kombinierbar“ Land und Forst 25/2015, S. 29-31
Dr. Clara Berendonk	„Die richtige Mischung“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 28/2015, S. 19-21
Anne Borchert Dr. Clara Berendonk	„Begrüner Gewässerschutz“ Top Agrar Spezial, S. 34-35
Dr. Clara Berendonk Dr. Martin Schmid	„So gelingt die Aussaat“ Top Agrar Praxis Blühstreifen, S. 27-29
Dr. Clara Berendonk Dr. Martin Schmid	„Pflege bis zur Folgekultur“ Top Agrar Praxis Blühstreifen, S. 30-32
Dr. Clara Berendonk	„Trockenschäden auf dem Grünland?“ LZ Rheinland, Ausgabe 28/2015, S. 20
Dr. Clara Berendonk	„Mehr Flexibilität bei Rationsgestaltung“ Bauernblatt 30/2015, S. 56-58
Dr. Clara Berendonk	„Fruchtfolge beachten“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 31/2015, S. 24
Dr. Clara Berendonk	„Gut für den Boden“ Landw. Wochenblatt Westf.-Lippe, Ausgabe 31/2015, S. 25-27
Dr. Clara Berendonk	„Luzerneanbau zeitig planen“ LZ Rheinland, Ausgabe 31/2015, S. 22-23
Dr. Clara Berendonk	„Jetzt Gemeine Rispe bekämpfen“ LZ Rheinland, Ausgabe 31/2015, S. 24-25
Dr. Clara Berendonk	„Tipps für eine gute Pferdeweide“ Rheinische Bauernzeitung, Ausgabe 34/2015, S. 34-35

Ein Jahr Haus Riswick: Dr. Franz-Josef Stork

Anna van Bebbber



Dr. Franz-Josef Stork in seinem Riswicker Büro

Dr. Franz-Josef Stork ist seit dem 01.01.2015 Leiter des Versuchs- und Bildungszentrums Haus Riswick, der Kreisstellen Kleve und Wesel sowie der Leiter der Fachschule am Standort Riswick.

1. Herr Dr. Stork, haben Sie sich bereits gut auf Haus Riswick eingelebt?

Ja, ich muss schon sagen, das erste Jahr verging wie im Flug. Das „Einleben“ wurde mir sehr leicht gemacht. Die Menschen sind sehr offen und positiv. Die Teams in den vielen verschiedenen Arbeitsbereichen leisten hervorragende Arbeit.

2. Was gefällt Ihnen am Standort besonders?

Mich begeistert die motivierte und engagierte Arbeit der vielen Mitarbeiter. Aber auch die offene Kommunika-

tion der Lehrer mit den Studierenden, der Ausbilder mit den AZUBIS und vielen Praktikanten, mit den Versuchsleitern begeistert. Es ist eine Freude, daran mitzuwirken, dass eine führende, praktische Versuchsarbeit in enger Abstimmung mit der Zentrale der Landwirtschaftskammer und den verschiedenen Universitäten, beispielhaft seien die Uni Bonn und die Hochschule Rhein Waal genannt, in engster und vertrauter Kooperation gelebt wird. Eine positive Erfahrung ist, jeden Donnerstag den „Riswicker Bauernmarkt“ zu erleben, wo Verbraucher die regional hergestellten Produkte intensiv nachfragen.

3. Welche Schwerpunkte werden Sie in den nächsten Jahren setzen?

Der Standort Riswick hat sich zu einem Kompetenzzentrum Agrar entwickelt. Diese Entwicklung muss im Rahmen einer sich ändernden Gesellschaft und Landwirtschaft weiterentwickelt werden. Der Standort bietet beste Voraussetzungen.

Schwerpunkte der Arbeit werden sein:

- Die wissenschaftliche Arbeit sowohl im konventionellen wie im ökologischen Landbau im Bereich der Rinder-

haltung, des Grünland- und Futterbaus und der Futtermittelkonservierung soll seine führende Position in Deutschland erhalten und wichtige Impulse für die Entwicklung der nachhaltigen Landwirtschaft geben

- Den Standort zu einem der wichtigen Standorte für Bildung und Beratung auszubauen.
- Den Standort für die verschiedenen Fachschulen weiterzuführen und die Kooperation mit anderen Bildungsträgern wie dem Kreis Kleve und der Kreishandwerkerschaft zu erweitern.
- Die Zusammenarbeit mit der Hochschule Rhein Waal in verschiedenen Fakultäten zu fördern und zu pflegen.
- Den Kontakt und die Diskussion über Landwirtschaft mit der Bevölkerung insbesondere den Schulen und Kindergärten zu forcieren.

4. Wie sehen Sie die Zukunft der Landwirte in der niederrheinischen Region?

Auch wenn die preisliche Erlössituation der Landwirte zurzeit unerträglich scheint wird es gerade am Niederrhein eine positive Entwicklung der Landwirtschaft geben. Die natürlichen Gegebenheiten, die Infrastruktur, die Struktur der Landwirtschaft und des

Agrarsektors und vor allem die hohe Kompetenz der Landwirte lassen daran keinen Zweifel. Aber: die Landwirtschaft wird sich in den nächsten 20 Jahren genauso verändern wie das in den letzten 20 Jahren geschehen ist.

5. Was wünschen Sie sich für Haus Riswick?

Für Haus Riswick und die Menschen die dort arbeiten, forschen und lernen wünsche ich mir, dass sie ihre offene Grundhaltung und ihren Optimismus nicht verlieren! Dann wird Riswick auch in Zukunft ein Kommunikationszentrum Agrar bleiben, das weit über die Landwirtschaft hinaus wirkt.

Vielen Dank, Herr Dr. Stork.



Auszubildende in Haus Riswick 2015 - 2016



Daniel Koppers
3. Ausbildungsjahr



Anna Wiemann
1. Ausbildungsjahr



Yvonne Meyer
2. Ausbildungsjahr



Lena Dames
2. Ausbildungsjahr



Marcel Dominick
3. Ausbildungsjahr



Jan Siepmann
2. Ausbildungsjahr



Johannes Raves
3. Ausbildungsjahr



Daniela Driehsen
3. Ausbildungsjahr



Christian Schrammen
3. Ausbildungsjahr



Clara Rosen
3. Ausbildungsjahr



Linda Heidenreich
F Ö J



Ina Antoczewski
F Ö J



Michael Berntsen
Ausbildungsleiter

Drei neue Anbieter auf dem Riswicker Bauernmarkt

Anna van Bebbber

Im Jahr 2015 entschieden sich drei neue Betriebe, den Verbrauchern ihre Waren auf dem Riswicker Bauernmarkt anzubieten, drei bisherige Anbieter verabschiedeten sich von den Kunden.

Brotaufstriche, Sirups, Eier und Saisonales werden nun vom Herveshof aus Schaephuysen angeboten. Im Angebot von Familie Grunden aus Hamminkeldingden sind Eier und Geflügel; Familie Schrievers, Wankum verkauft frisches Gemüse aus eigenem Anbau. Ihre Vorgänger waren Paul Verstrepen, die langjährigen Beschicker Mechtild und Gerd Langenberg sowie Gründungsmitglied und Marktvorsitzende Marianne Bienen mit Ehemann Franz.

Seit 18 Jahren können Verbraucher auf dem Riswicker Bauernmarkt einkaufen, elf Produzenten bieten immer donnerstags zwischen 12:00 und 17:00 Uhr ihre selbst erzeugten Produkte an. Überzeugend waren vom ersten Markttag an Qualität und Geschmack; auch im zeitgleich geöffneten Bauernmarktcafé begeistert das Team um Agnes van Haag mit selbst gebackenem Kuchen und Brot. Die Kombination aus Einkauf, Cafèbesuch und ein Spaziergang

über den Riswicker Besuchergang lädt über den Einkauf hinaus als Ausflugsziel ein. 2013 wurde der Riswicker Bauernmarkt von der Servicezeit des WDR-Fernsehens zum schönsten Wochenmarkt NRW's gewählt.



Herveshof, Fam. Benger, Schaephuysen



Geflügel- und Eier Fam. Grunden, Dingden



Gartenbau Schrievers, Wankum

Informationen über Anbieter, Kontaktdaten, Produkte und Marktaktionen für Kinder und Erwachsene findet man auf der Website www.riswicker-bauernmarkt.de.



Die Beschicker des Riswicker Bauernmarktes 2015

Kreis Klever Milchradweg in Haus Riswick eröffnet

Anna van Bebber

Im September wurde in Haus Riswick der Kreis Klever Milchradweg eröffnet. Es gibt die Wahl einer kürzeren, mittleren oder langen Fahrrad-Tour auf gut ausgebauten naturnahen Radwegen von Kleve nach Kranenburg und zurück. Nach jeweils 21, 30 oder 38 Kilometern ist man am Ziel. Start ist unter anderem in Haus Riswick. Entlang der beschilderten Route geben neun gut sichtbare Tafeln Auskunft über moderne Kuhhaltung und alles zum Thema Milch. Und wie unsere Kulturlandschaft mit den Kühen verknüpft ist. In einer Sprache, die auch von Kindern verstanden wird. Wie spannend es ist, dass aus Gras und Wasser einfach so Milch wird!

Echte Kühe sieht man im Sommer unterwegs auf drei landwirtschaftlichen Betrieben: in Haus Riswick, im Betrieb von Arnold Hoegen, Emmericher-Eyland sowie bei Andreas und Werner Oppenberg in Keeken. Hier geben die Tafeln zusätzliche Auskünfte über die Besonderheiten der jeweiligen Betriebe.

Aber auch die Informationen auf den übrigen Tafeln laden ein, unterwegs eine kleine Pause einzulegen. Fast immer sind Bänke in der Nähe. Initiiert wurde das Pro-

jekt vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW. Beteiligt in der Umsetzung und Pflege des Milchradweges sind neben Haus Riswick die RLV-Kreisbauernschaft Kleve und die Klever Landfrauen. Auch die Stadt und der Kreis Kleve sowie das Klever Naturschutzzentrum waren in der Entwicklung beteiligt.



Die mitmachenden Betriebe v.l.n.r.: Haus Riswick, Michael Berntsen; Speetenhof, Anne van de Sand; Coprayer Hof, Arnold Hoegen, Andreas Oppenberg und Christina Reymer mit Sohn Paul; Dr. Franz-Josef Stork, Haus Riswick

Weitere Informationen zu dem Milchradweg im Kreis Kleve inklusive downloadbarer GPS-Tracks für unterwegs findet man unter www.kuhlturlandschaft.de. Informationsflyer in deutscher und niederländischer Sprache sind an den Milchradwegtafeln angebracht sowie in Haus Riswick und beim Fremdenverkehrsamt der Stadt Kleve erhältlich.



Maskottchen Lotte und Ehrengäste bei der Eröffnungsfest.

Fachschule – Kreisstelle - VLF

Fachschulabschluss 2015

Dr. Johannes Schmithausen

Fachschule für Agrarwirtschaft 2015

Erste Reihe von unten (links nach rechts): Anne Reuvers, Kalkar; Caroline Janßen, Kevelaer; Marcel Leurs, Kerken; Christian Wellmann, Rees; Rabea Paessens, Bedburg-Hau; Christian Egink, Kleve-Keeken; Lyon van Weelden, Kalkar;

Zweite Reihe von unten (links nach rechts): Martha Derksen, Rees; Felix Bruns, Rees; Martin Janssen, Kalkar; Johannes Hüls, Hartenholm; Matthias Feldhaus, Rees-Mehr; Kevin Ludwigs, Geldern; Philipp Weymans, Kerken; Oliver Beiche, Kranenburg; Philipp Lamers, Kalkar; Thomas Wemmer, Emmerich am Rhein

Dritte Reihe von unten (links nach rechts): Lukas Wache, Alpen-Veen; Bastian Hühwels, Voerde-Mehrum; Sebastian Adelsberger, Dörnberg; Theodor Achten, Uedem; Lukas Reymer, Kleve; Heiner Langels, Tönisvorst



Fachschule für Agrarwirtschaft 2015 – Ökologisch

unten (links nach rechts): Hauke Glashoff, Velbert; Joost Pesel, Küsten; Valentin Claus, Gärtringen; Theresa Leiders, Willich; Janette van der Helm, Fürstenau; Tobias Weishaupt, Witten; Kirsten Staben, Schülldorf; Christian Roß, Neuenkirchen; Lorenz Ann, Elmenhorst

Zweite Reihe von unten (links nach rechts): Raoul Haker, Groß Pankow; Julius Ellenberg, Barum; Sebastian Schulte-Remmert, Dedinghausen; Annett Grün, Kleve; Lisa Bienefeld-Brands, Bedburg-Hau; Joachim Handtmann, Trebel; Daniel Murkowski, Orfgen; Martin Böhß, Hemer



Ökoschule wird erwachsen

Christian Wucherpfennig

1996 wurde die Fachschule für Ökologischen Landbau auf Initiative von Landwirten und Lehrern gegründet. Ihr Einzugsgebiet umfasst ganz Deutschland, wemgleich durch Gründung weiterer Ökofachschulen in Baden-Württemberg und Bayern weniger junge Menschen aus dem Süden zu uns kommen.

Über die Jahre wurde das Programm der „Ökoschule“ konsequent fortentwickelt. Da viele FachschülerInnen nicht von einem Betrieb stammen, spielen Fragen der Existenzgründung eine große Rolle. Entsprechend seiner wachsenden Bedeutung wird dem Ökologischen Gemüsebau heute ein größerer Raum gegeben.



Besichtigung der Gärtnerei von Thomas Brands

Viele Exkursionen sind mittlerweile fester Bestandteil des Unterrichtsprogramms. Sie sorgen für eine ideale Verknüpfung von Theorie und Praxis. Auch einige Fachtagungen, wie die Bioland-Wintertagung

Ende Januar oder der Leguminosentag werden regelmäßig von uns besucht.

Einen Höhepunkt des Schuljahres stellen die Klassenfahrten dar, die von den FachschülerInnen selbst organisiert werden. In diesem Jahr fuhren die beiden Ökoklassen nach Hessen. Die Übernachtung auf einem Campingplatz im September war schon ein wenig gewagt, aber die ganze Woche über schien die Sonne. Von dort aus fuhren wir verschiedene landwirtschaftliche Bio-Betriebe an. Außerdem stand die Saatgutinitiative Bingenheim und der Demeter-Forschungsring auf dem Programm.



Feldbegehung auf dem Dottenfelder Hof

2016 feiert die „Ökoschule“ ihr 20-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum werden wir mit einer interessanten Fachtagung und einem Fest im September gebührend feiern.

Studierende der Fachschule für Agrarwirtschaft präsentieren sich bei FOKUS RISWICK

Dr. Anneke Hellberg-Bahr

Im Rahmen der Eröffnung der Ausstellungsveranstaltung FOKUS RISWICK besuchte Minister Remmel auch die Fachschule für Agrarwirtschaft mit den drei Schulzweigen Konventionell, Öko und Ag-rarservice. Diese wurden von jeweils einem Studierenden vorgestellt, wobei das Interesse des Ministers besonders auf den jetzigen Tätigkeiten der Studierenden lag. Sie konnten ihm erläutern, dass der Besuch der Fachschule in jeder Hinsicht eine Bereicherung für ihre eigene berufliche Zukunft gewesen ist. Vor allem ihre Sichtweise habe sich auf vielfältige Weise verändert und neue Ideen für die eigene betriebliche Entwicklung seien hinzugekommen.

Die Studierenden freuten sich, dass sie die Gelegenheit hatten, in einer intensiven Diskussion die Vielfalt der Schule zu präsentieren. So zeigten Sie neben der Kurzvorstellung der Schule Ergebnisse der Projektwoche „Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft“ die in Schulprojekten und in Klassenverbänden ausgearbeitet wurden. Schwerpunkte des Schulauftritts bei FOKUS RISWICK umfassten:

- „Unsere Projektwoche: Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft“ (Studierende stellen ausgewählte Projekte vor)
- „Perspektiven und Ideen im Ökologischen Landbau“ (Studierende präsentieren ihre Projektarbeiten)
- „Ökologischer Sojaanbau in Deutschland“ (Kollegen und Studierende präsentieren Ergebnisse und Erfahrungen aus mehrjährigen Anbauversuchen)



Studierende präsentieren und diskutieren mit Minister Remmel in einer großen Runde die Ergebnisse ihrer Projekte.



Ergebnisse aus dem Sojaprojekt der LSÖ. Besonders die Sojapflanzen wurden neugierig beäugt. Im Hintergrund: Ein Schar der selbst gebauten Hacke zur Beikrautregulierung.

Junge Rheinländer mit dem Schweinemobil in Berlin

Sarah Grandt

Wie im Jahr 2014 reisten auch in diesem Jahr Mitarbeiter der Schweinevermarktung Rheinland w.V. (SVR) und Schülern der Fachschule Landwirtschaft in Kleve, mit Ihrer Lehrerin Frau Sarah Grandt, nach Berlin zur Internationalen Grünen Woche. Unter dem Motto „Erlebnis Bauernhof“ werden hier einmal im Jahr die verschiedenen Facetten der Landwirtschaft dem Verbraucher ein Stück näher gebracht. Die moderne Schweinehaltung präsentierte sich in den letzten beiden Jahren unter anderem mit dem Schweinemobil; ein KFZ-Anhänger mit einer Schweinebucht für max. 10 Tiere inklusive Spalten, Lüftung, Futterautomat, Tränken und Beschäftigungsmaterial.

Zum zweiten Mal in Folge wollten sich 9 Fachschüler aus Kleve mit ihrer Lehrerin und die SVR den kritischen Fragen der Verbraucher stellen und reisten nach Berlin. 4 Tage betreuten die angehenden staatlichen geprüften Agrarbetriebswirte den „Schweine Stall auf Rädern“ und standen allen Interessierten Rede und Antwort zum Thema moderne Schweinehaltung. Großzügig finanziell unterstützt wurde die Klasse dabei von einem Förderprogramm für Fachschüler. Die Studierenden erhiel-

ten so einen Einblick in das Thema Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaft.



v.r.o.n.r.u.: Christian Heinrich Diespers, Lukas Wache, Philipp Weymanns, Frank Verhaelen, Andre Eickhaus, Lukas Hegmann, Marcel Leurs, Heiner Langels, Philipp Lamers, Charlotte Meierkord (SVR), Sarah Grandt
Foto: Ch. Meierkord (IMG 7169)



Landwirtschaft der Zukunft – Querdenken erlaubt!

Christian Wucherpennig

Im Rahmen der Projektwoche mit dem Titel „Landwirtschaft der Zukunft – Querdenken erlaubt!“ bot sich die Gelegenheit sowohl stufen- als auch fachrichtungsübergreifend miteinander zu arbeiten.

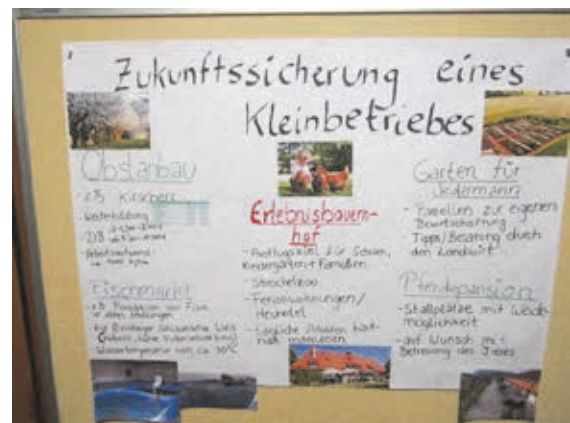
Nach einem motivierenden Impulsvortrag von Andreas Braschos starteten die Studierenden in eine Themenfindungs- und Gruppenbildungsphase. Einzelne Gruppen arbeiteten insbesondere an dem (künftigen) Image der Landwirtschaft und wie man mittels Öffentlichkeitsarbeit Vorurteilen der Verbraucher entgegenwirken kann. Interessant waren hier Befragungen, die eine Gruppe durchgeführt hat. Die Studierenden erfuhren, dass ältere Menschen über landwirtschaftliche Erzeugung mehr wissen als jüngere Menschen und dabei auch Haus Riswick gerne als geeignete Informationsquelle nutzen.



Aktive Gruppenarbeit

In engagierten Vorträgen trugen die Studierenden ihre Ergebnisse vor. Eine Gruppe berichtete vom Urban Gardening, bei dem Gartenbau auf den Dächern von Großstädten durchgeführt wird. Die Studierenden zeigten auf, wie die Nutzung von Flachdächern auch in wirtschaftlicher Hinsicht möglich ist.

Eine Gruppe arbeitete an Verfahren, wie man künftig weniger Energie verbrauchen und benötigte Energie möglichst ressourcenschonend erzeugen kann.



Projektarbeit: Zukunftssicherung eines Kleinbetriebes

Es muss nicht immer mehr und immer größer sein. Mit ausgewählten Betriebszweigen und einer großen Nähe zum Kunden lassen sich auch kleine Betriebe erhalten und weiterentwickeln.

Zukünftig findet die Projektwoche alle zwei Jahre auf Haus Riswick statt. Die Studierenden sind sich einig, dass ein „Weiterdenken“ auch für ihre eigene Zukunft sinnvoll ist.

Verabschiedung von Dr. Johannes Schmithausen

Die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern hat mir stets Freude bereitet und war immer geliegt durch den Ansatz: Lernen soll Spaß machen und nicht nur Fachwissen sondern auch Bildung vermitteln. Auch die Kolleginnen, Kollegen und Landwirte haben mit dazu beigetragen, dass ich stolz auf ein schönes und erfülltes Arbeitsleben in Kleve zurückblicken kann.



Für den VLF werde ich in Zukunft noch weiter Reisen vorbereiten und alle die bisher mit auf Studienreisen waren konnten sich überzeugen, dass nichts mehr entspannt und bildet als sinnvolles Reisen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'J. Schmithausen'.

Dr. Johannes Schmithausen

Frank Bielefeld - Neuer Kollege für Unternehmensführung am Haus Riswick



Frank Bielefeld ist Diplom-Agraringenieur und arbeitet seit September 2015 als Lehrer für Unternehmensführung an der Fachschule für Agrarwirtschaft in Kleve. Er verfügt über umfangreiche Berufserfahrungen in Beratung, Schule und Weiterbildung. Zuletzt hat er sieben Jahre lang bei der Landwirtschaftskammer Saarland als betriebswirtschaftlicher Berater gearbeitet, die dortige Fachschule für Agrarwirtschaft geleitet und in den Fächern, Betriebswirtschaft und Marktlehre unterrichtet. Frank Bielefeld freut sich auf seine Lehrtätigkeit: „Junge Unternehmer auf ihre selbständige Tätigkeit in der Landwirtschaft vorzubereiten ist eine überaus interessante und anspruchsvolle Aufgabe. Ganz besonders in einer Region mit starkem Landwirtschaftssektor und vielfältigen Betrieben und mit attraktiver Kombination von Fachschule und Ökoschule!“

Agrar-Forum Niederrhein „Wenn der Motor stottert ...“

Gerhard Hartl

Der Niederrhein ist geprägt durch seine Landwirtschaft. Auf die Frage, wie gut sich die landwirtschaftlichen Betriebe zwischen Weltagrarhandel und regionaler Erzeugung behaupten, suchte das Agrar-Forum Niederrhein am 25. November im Wunderland Kalkar eine Antwort: „Wenn der Motor stottert...“. Veranstalter waren die Wirtschaftsförderung Kreis Kleve, die Landwirtschaftskammer NRW und das Wunderland Kalkar.



Der Direktor der Landwirtschaftskammer NRW, Dr. Martin Berges, eröffnete die Veranstaltung mit einem Einstiegsvortrag zur Situation der Landwirtschaft am Niederrhein. Eine Podiumsrunde mit gleich sieben Fachleuten, moderiert durch Frau Steffi Neu vom WDR schloss sich an.



Die Landwirtschaft im Kreis Kleve hat eine herausragende Bedeutung – als Arbeitgeber sowie als Lieferant und Auftraggeber für viele Branchen. In den über 1.800 landwirtschaftlichen Betrieben sind mehr als 9.000 Menschen in Vollzeit, in Teilzeit oder als Aushilfen beschäftigt. Landesweit wird dieser Wert von keinem Kreis übertroffen.

Bei einer Jahres-Milchproduktion von ca. 500 Millionen Litern Milch im Kreis Kleve und bei einem Milchpreis-Rückgang von zehn Cent je Liter gegenüber dem Vorjahr fehlen der Landwirtschaft im Kreis Kleve mehr als 50 Millionen Euro an Kaufkraft. Dieses Geld fehlt nicht nur den landwirtschaftlichen Familien als Einkommen, sondern es steht auch beim Kauf von Betriebsmitteln, bei der Inanspruchnahme von Dienstleistungen, bei der Auftragsvergabe an den Lohnunternehmer zum Maisernten oder beim Tierarzt oder bei anderen Investitionen in den Betrieb nicht zur Verfügung.

Rund vierhundert Landwirte, Schüler der Fachschule in Kleve und zahlreiche Firmenvertreter des vor- und nachgelagerten Bereiches der Landwirtschaft folgten der Einladung.

Fazit ist, dass nur ein alleiniger Wachstumskurs in der Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe nicht die Strategie für Alle sein kann. Viele Betriebe wer-

den andere Strategien für ihren Betrieb entwickeln müssen. Spannend bleibt die Frage, ob der Verbraucher in Deutschland tatsächlich bereit ist, mehr Geld für seine Nahrungsmittel auszugeben und zwar tatsächlich an der Ladenkasse und nicht nur im Interview und wie schnell sich die Situation auf den Weltagrarmärkten verbessert.



Foto: ©Wirtschaftsförderung Kreis Kleve - Agrarforum Niederrhein mit einigen hundert Besuchern

Studienfahrt der Fachschule Kleve 05.06.-12.06.2015 nach Slowenien

Dr. Johannes Schmithausen

Slowenien bildet den Übergang von Mittel- zu Südosteuropa und gliedert sich in vier große Landschaftsräume: die Alpen, die Küste, der Karst und die Pannonische Ebene. Allgegenwärtig ist die Farbe Grün, und das Wasser findet sich in Form von Seen, Flüssen und Quellen über und unter der Erde (Tropfsteinhöhlen)- das Wappen stellt die Natur des Landes dar. Die drei Gipfel stehen für die Bergspitzen des Triglav (2864m). Die blauen Wellen symbolisieren die Flüsse Drau und Save sowie die adriatische Küste. Die drei sechszackigen gelben Sterne sollen heute an die drei historisch bedeutsamsten Jahreszahlen erinnern: 1918 Unabhängigkeit von Österreich-Ungarn. 1945 unabhängig vom Deutschen Reich, 1991 unabhängig von Jugoslawien.

Slowenien hat etwa 2 Mill. Einwohner auf 20273 qkm mit 650000 ha LN (85% der rund 75000 landwirtschaftliche Betriebe sind kleiner als 10 ha.) Mehr als 50% der Produktionsleistung kommt aus der Viehzucht (überwiegend Rinder), 60% der LF sind Wiesen und Weiden, 20% Futteranbau. Wir besichtigen einen Milchviehbe-

trieb, eine Imkerei, Kartoffelanbau-, Direktvermarktungs-, Obstanbau- und Schinkenherstellungsbetrieb und einen Züchter, der sich für den Erhalt der istrischen Rinderrasse Baskarin einsetzt.

Besonders beeindruckt haben das gut ausgebaute Verkehrssystem, die schön gepflegten Dörfer mit den Einfamilienhäusern und kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, die kulturelle und wirtschaftliche Vielfalt in der Hauptstadt Ljubljana, der märchenhafte Bleder See, der Triglav und der gleichnamige 84805 ha große Nationalpark, die Tropfsteinhöhlen von Postojna, die Pferde in Lipica, Piran, Porec und Rovinj, die erfrischenden Bäder in der Adria bei Portoroz und nicht zuletzt die Rückfahrt über Mauterndorf, Ober- und Untertauern nach Glonn zu den Hermannsdorfer Landwerkstätten bis München und der Besuch der KZ-Gedenkstätte in Dachau am letzten Tag.



VLF-Studienfahrt nach Israel vom 21.02.-02.03.2015

Dr. Johannes Schmithausen

Israel – Inspirationsquelle - Heiliges Land des Christentums. Land der Kultur, der Geschichte

Mit nur knapp 30 000 qkm ist Israel ein Schmelztiegel der Religionen, eine Pilgerstätte für Gläubige und Geschichtsinteressierte - und ein modernes, weltoffenes Land. Obwohl die klimatischen Bedingungen alles andere als optimal sind, produziert die israelische Landwirtschaft insbesondere Molkerei- und Geflügelerzeugnisse sowie ein vielfältiges Angebot an Blumen, Obst und Gemüse. Das Erfolgsgeheimnis der israelischen Landwirtschaft liegt in der engen Zusammenarbeit zwischen Landwirten und von der Regierung bezahlten Forschern bei der Entwicklung und Anwendung fortschrittlicher Methoden, technischer Innovationen, neuer Bewässerungstechniken und hochmoderner Geräte in allen Bereichen der Landwirtschaft. Auf jedem Fall ist Israel eine Reise wert!

Tag 1: Flug mit Air Berlin von Düsseldorf nach Tel Aviv, Busfahrt nach Jaffa, Spaziergang durch die Altstadt und den Hafen.



Tag 2: Einführungsvortrag zur israelischen LW im Hause: Israel Export and International Cooperation Institute. Weiterfahrt zum Kibbutz Magal mit Demonstration verschiedener Bewässerungstechniken. Nachmittags Besichtigung der antiken Hafenstadt Cesarea und Übernachtung in Tiberias.

Tag 3: Fahrt nach Tabgha und Besichtigung der Brotvermehrungskirche mit ihren wunderschönen Bodenmosaiken. Besuch der Petruskirche am See Genezareth, dann Kafarnaum, eine der wichtigsten Wirkungsstätten Jesu: Ausgrabungsstätte, Synagoge und Grabstätte mit „Brotkirche“ darüber. Danach Fahrt durch schneebedeckte Landschaft zu den Golanhöhen.



Zurück vorbei an vielen Militärstellungen zum Mittagessen zu der Golan-Heights-Winery (78 ha Weinanbau in 28 Anlagen). Nachmittags folgt eine Bootsfahrt (incl. Tanz) auf dem See Genezareth. Anschließend Besichtigung eines Direktvermarktungsbetriebes mit Milchviehhaltung und Dattelanbau. Abschließend Besuch der Yardenit-Taufstelle, wo sich viele Pilger im knietiefen Jordanwasser erneut taufen lassen.

Tag 4: Heute besichtigen wir Kana (1. Wunder Jesu) und Nazareth mit der Verkündigungsbasilika, sowie eine orthodoxe und eine milkitische Kirche. Nachmittags Besichtigung des Kibbutz Afikim in Netange. 450 Kühe mit dem Ziel alles elektronisch zu messen, was messbar ist, um so Verluste durch frühzeitige Problemerkennung zu vermeiden.

Tag 5: Besuch der Franziskanerkirche mit Gästehaus am See Genezareth und Weiterfahrt zur Kreuzfahrerfestung und zum Hafen von Akko. Danach erwartet uns Haifa. Von einer Panorama-Terrasse können wir die zauberhaften Bahai-Gärten genießen.

Die Bahai-Religion hat hier ihren Sitz. Es gibt 7 Mill. Bahai mit 180 nationalen und 12000 lokalen Räten. Deren Jahr hat 19 Monate – daher 19 hängende Gärten.



Nachmittags Besichtigung der Milchviehfarm SCR (www.scr.co.il) mit 450 Kühen und 12000 kg durchschnittlicher Leistung.

Tag 6: Nach dem Frühstück im Jerusalem Gordan Hotel geht es direkt in die Heilige Stadt für Christen, Juden und Muslime. Besichtigung der Synagoge im großen Krankenhaus mit den Chagall-Fenstern; Klagemauer.



Al Aksa-Moschee und Felsendom, Südan-
sicht Jerusalems und Gedenkstätte Yad
Vashem. Am Abend Halt vor der Knesset
und Jerusalem bei Nacht im Orthodoxen-
Judenviertel.

Tag 7:



Blick zum Ölberg auf Jerusalem, Gethse-
mane Gärten und dann Besuch der Ge-
burtskirche. Danach Spaziergang durch die
Hirtenfelder und Mittagessen mit Was-
serpfeifenrauchen im Nomadenzeltresta-
urant in Bethlehem. Bethlehem hat 120000
Einwohner und ist hermetisch abgeriegelt.

Tag 8: En Kerem mit seinen Kirchen (Mari-
enkirche), Nationalfriedhof, Via Dolorosa,
Grabeskirche, Armenische Kapelle, Mo-
schee, neues jüdisches Viertel.

Tag 9: Aus Gelb-Braun mache Grün-
nirgendwo sonst ist diese Idee wohl so
perfekt verwirklicht worden wie in der
Oase „En Gedi“ (400 m unter NN). Hier ist
der tiefste Punkt der Erde, die Hitze flim-
mert, Schatten ist kostbar. Wir wandern
zu einer Süßwasserquelle und erhalten
dann eine Führung durch die einzigen bo-

tanischen Gärten weltweit, in dem Wohn-
häuser stehen. 1960 war hier Wüste, heu-
te wächst hier alles besser als sonstwo in
Israel. Es hängt alles vom richtigen Einsatz
des Wassers ab (Entsalzung, Grundwas-
servorkommen oder Quellen). Jede Dat-
telpalme benötigt beispielsweise 1000 Ltr.
Wasser täglich. Nach dem Mittagessen in
der Kibbutz-Kantine Besichtigung bei
AHAVA (Kosmetikherstellung mit Mineral-
stoffen vom Toten Meer). Abschließend
„Liegen“ auf dem Toten Meer und Weiter-
fahrt zum noblen Internationalen Oasis
Hotel in Jericho.

Tag 10: Besichtigung der am tiefsten ge-
legenen Stadt der Welt. Bis 80 m unter NN
ist es hier für 60000 Einwohner immer
warm. Jericho wurde mehr als ein Dutzend
Mal zerstört und die Siedlungsschichten
reichen bis 8000 v. Chr. zurück. Mit dem
Bus kommen wir an den Stationen „Weg
der Versuchung“ und „Zachäus auf dem
Baum“ vorbei. Nachmittags Rückflug vom
Ben-Gurion-Flughafen zurück nach Düs-
seldorf.

Obwohl die Reise sehr informativ und ein-
drucksvoll war kann hier nur ein Kurzbe-
richt erfolgen. Ein ausführlicher Bericht
von Dr. Wehren ist über die Dienststelle
oder Dr. Schmithausen erhältlich.

VLF-Studienfahrt nach Tschechien und Südpolen vom 01.08.-09.08.2015

Dr. Johannes Schmithausen

1. Tag: Kleve –Pilsen

Frühmorgens Abfahrt mit der Firma Stiehl nach Pilsen.

2. Tag: Pilsen – Prag

Nach dem Frühstück besichtigten wir die Pilsner Urquell Brauerei. Hier wird schon seit 1842 Bier gebraut und heute kann man sich die verschiedenen Facetten des Brauvorganges bei einem sehr schön gestalteten Rundgang, inklusive einer Bierprobe, ansehen. Nach Besichtigung des Biermuseums, erwartete uns ein Mittagessen im berühmten Lokal „Na Spilce“. Nach der Mittagspause Besichtigung des landwirtschaftlichen Betriebs.

Familie Stehlik in Zdice/ 285 ha mit Mutterkuhhaltung und Ferien auf dem Bauernhof.

3. Tag: Prag

Wir beginnen mit der Besichtigung beim Prämonstratenserkloster Strahov (wo der I. Norbert von Xanten begraben ist).



Weiter geht's vorbei an der deutschen Botschaft zur Prager Burg, durchs goldene Gässchen zu den Burggärten, wo man erholungsvoll verweilen konnte.

4. Tag: Prag

An diesem Morgen besuchen wir die Prager Altstadt. Am Nachmittag schlendern wir am Ufer der Moldau entlang, über die Karlsbrücke, beobachten Trachtenumzüge und genießen eine Bootsfahrt auf der Moldau.

5. Tag: Prag – Olmütz

Nach dem Frühstück verlassen wir Prag und fahren weiter nach Olmütz und Kutna Hora/Kuttenberg, früher die bedeutendste und reichste Stadt in den böhmischen Ländern. Nachmittags besuchen wir den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Sysovych, Novotinky, Benesov/ 890 ha Getreide, Raps und Mohnanbau.



6.Tag: Olmütz–Kremsier – Olmütz

Die Bischofsstadt Olmütz ist nach Prag das zweitälteste städtische Denkmalschutzgebiet Tschechiens. Nach der Mittagspause fahren wir nach Kromeriz zu dem Bischöf-

lichen Weingut und besichtigten anschließend die unter Denkmalschutz stehende schönste historische Stadt Tschechiens, mit Erzbischöflichem Schloss und den Schlosspark mit mehr als 500 Jahre alten Bäumen.

7. Tag: Olmütz – Mähren – Breslau

Am Morgen verlassen wir Olmütz und der Weg nach Polen beginnt. Durch Mähren fahren wir zuerst vorbei an Glatz nach Kamenz/Kamieniec, wo wir den landwirtschaftlichen Betrieb Gosp.Rolne Kamieniec, 4600 Ha, 1000 Milchkühe besichtigten. Dann geht es weiter zum nächsten landwirtschaftlichen Betrieb.

OHZ Przerzeczyn Sp. z o.o., Gilów 120A, 58-230 Niemcza / 2400 Ha Ackerland, 200 Ha Grünland, Rinder - 1050 St, davon 480 Milchkühe.

Am späten Nachmittag besuchten wir noch das Arboretum in Eibendorf/Wojślawice. Dort befindet sich die größte Azaleensammlung Polens. Mehrere von den Azaleen sind über 100 Jahre alt. Auf der Fläche von 62 ha wachsen hier über 6000 Gattungen und Arten von Pflanzen und Stauden. Das Arboretum ist Beispiel für die alten romantischen Parks in Niederschlesien. Weiterfahrt nach Breslau und Übernachtung im Hotel Haston.

8. Tag: Breslau –Schweidnitz –Kreisau – Breslau



Nach dem Frühstück besichtigen wir die Altstadt von Breslau mit Ursulinenkloster, Leopoldina etc. und fahren dann nach Schweidnitz. Höhepunkt ist der Besuch der ev. Friedenskirche, die zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Schlesiens gehört. Sie ist die größte Holzkirche Europas und bietet 7.500 Plätze. Auf dem Rückweg nach Breslau machen wir Pause in Kreisau. („Kreisauer Kreis“). Der Tag endet mit einem Folkloreabend im Hotel.



9.Tag:

Heimreise von Breslau nach Kleve

VLF - Studienfahrt zum Bodensee & Allgäu vom 09.05.-15.05.2015

Dr. Johannes Schmithausen

Tag 1:

Frühe Abfahrt nach Friedrichshafen - Jettenhausen.

Tag 2: Meersburg, Insel Mainau und Insel Reichenau

Stadtrundgang beginnend in der Meersburger Oberstadt, durch die alte Stadtmauer, über den Marktplatz und von dort vorbei am neuen Schloss hin zur alten Meersburg, noch heute einzige privat bewohnte alte Burg in Deutschland. Dann hinunter in die Unterstadt, an den See und auf die Fähre zur Überfahrt von Meersburg nach Konstanz zur Insel Mainau. Nach dem Mittagessen in der Schwedenschenke, Fahrt zur Klosterinsel Reichenau (Weltkulturerbe) mit Besuch eines Gemüse- und Kräutergartens. Rückfahrt über den Bodanrücken, über Ludwigshafen entlang am Überlinger See direkt zur Basilika Minor von Birnau.

Tag 3: Ravensburg, Tett nang und Friedrichshafen

Besuch der größten Basilika Deutschlands in Ravensburg-Weingarten. Dann nach Tett nang ins Tett nanger Hopfenmuseum, angeschlossen an einen Hopfen verarbeitenden Betrieb. Bei einer kleinen Brotzeit und Bierprobe erfährt man alles Wissens-

werte zum Thema Hopfenanbau, Ernte und Verarbeitung. Von Tett nang aus geht es zum Dornier-Museum am Friedrichshafener Flughafen.

Tag 4: Bregenz und Nonnenhorn

Fahrt direkt nach Bregenz, in die Landeshauptstadt von Vorarlberg. Besuch der berühmten und weltgrößten Seebühne; anschließend am See entlang zurück nach Lindau mit einem Rundgang durch die wunderschöne erhaltene Altstadt. Danach gibt der bekannte Obsterzeuger Martin Nüberlin, Einblicke in seine Produktpalette und die Erzeugung des Obstes. Natürlich mit Kostproben von frischen Obst, in fester aber auch in flüssiger Form, denn die Brände von Nüberlin sind wegen ihrer hohen Qualität bekannt. Weiterfahrt durch Deutschlands südlichste und höchste Weinberge über das Nonnenhorn bis ins Allgäu nach Halblech zum Hotel Alpenblick Berghof.

Tag 5: Wieskirche und Berhof Babel

Fahrt zur wunderschönen Wieskirche, dann Besichtigung bei Fendt in Marktoberdorf. Abschließend Besuch beim Braunviehzuchtbetrieb Berghof Babel im Wald mit Käse- und Bierverskostung.

Tag 6: Besichtigung von Neuschwanstein und Spaziergang am Alpsee.

Tag 9: Heimreise

Aus der Arbeit der Kreisstellen Kleve und Wesel

Heinrich Schnetger

Das Jahr 2015 brachte mit einjähriger Verspätung – nach 1993 und 2005 – die nunmehr dritte „Agrarreform“. Viel Neues für die landwirtschaftlichen Betriebe und auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisstellen Kleve und Wesel. Zum Ende des Jahres 2015 konnten wir aber mit Zufriedenheit feststellen, dass „fast“ alles gut ausgegangen war: 1.638 Betriebe aus dem Kreis Kleve und 1.287 Betriebe aus dem Kreis Wesel haben einen Antrag auf Zuweisung neuer Zahlungsansprüche gestellt. Mit ganz wenigen Ausnahmen, bei denen die Zuweisungs Voraussetzungen leider nicht vorlagen, erhielten diese Betriebe Zahlungsansprüche zugewiesen und zum 29.12.2015 die mit dem Sammelantrag beantragten Prämien überwiesen. Das Prämienvolumen beläuft sich dabei überschlägig auf rund 37 Mio. €. Im Zuge des „Greenings“ wurden 108.47 ha Blühflächen angelegt. 425 ha Ackerland wurden stillgelegt.

Auf die Neuerungen der Agrarreform wurde in vielen Winterveranstaltungen und auf zwei gut besuchten Großveranstaltungen in Wesel und Uedem-Keppeln hingewiesen. Bei der Antragstellung von März bis Mai 2015 wurde in 1.464 Fällen, also von rund 50 % der Betriebe, die gebüh-

renpflichtige Mithilfe in Anspruch genommen. Der Zeitaufwand je Mithilfe erhöhte sich aufgrund der Neuerungen (Greening, möglichst genaues Einzeichnen der Schlagskizzen) nach unseren Berechnungen um fast 50 %.

Im Jahr 2015 lagen große Teile der Kreise Kleve und Wesel in der sogenannten Fernerkundung. Nach Befliegung Anfang Juni wurden die Luftaufnahmen mit den Schlagskizzen der Antragsteller verglichen. Insgesamt 478 Betriebe wurden in der Fernerkundungszone XANTEN zur Überprüfung ausgewählt. Geringfügige Abweichungen konnten im Anhörungsverfahren bearbeitet werden, bei größeren Abweichungen fanden Vor-Ort-Kontrollen durch den Technischen Prüfdienst statt.

Im Jahr 2015 waren für die Kreise Kleve und Wesel flächendeckend neue Luftbilder aufgenommen worden. Die Überprüfung der Feldblöcke wurde in den Monaten September - November von einem „Referenzpflegeteam“ in Münster vorgenommen. Erfreulicherweise konnten die erforderlichen Korrekturen in den Sammelanträgen noch rechtzeitig durchgeführt werden, so dass die termingerechte Auszahlung der Betriebsprämien durch die Referenzpflege nicht beeinträchtigt wurde.

Neue Beraterin in der Kreisstelle Kleve/ Wesel

Isabell Fengels



Mein Name ist Isabell Fengels, ich bin seit dem 15. September 2015 als Beraterin in der Kreisstelle Kleve/Wesel angestellt.

Zu meinen Aufgaben bei der Landwirtschaftskammer gehört die produktionstechnische Intensivberatung im Schwerpunkt Milchviehhaltung mit der kontinuierlichen Fütterungsberatung und Bestandsbetreuung sowie dem Betriebscontrolling mittels Analyse der Milchkontrolldaten.

Der zweite Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt im Nährstoffmanagement mit der Erstellung von Nährstoffvergleichen und dem Aufzeigen von Möglichkeiten die Nährstoffausscheidung rinderhaltender Betriebe zu reduzieren.

Ich freue mich auf die vielseitigen Aufgaben und auf eine gute, erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Landwirten der Kreise Kleve und Wesel.



Ihre Ansprechpartner

Beratungsleitung:

Gerhard Hartl 02821 996-217

Stellvertretung:

Rainer Wagner 02162 3706-22

Beratungsassistentz:

Viersen:

Annegret Giesen 02162 3706-12

Kleve:

Ursula Meiners 02821 996-210

Ute Pede 02821 996-221

Rinderhaltung

Adams, Ursula Produktionstechnik 02821 996-212

Brammen, Agnes Produktionstechnik 02861 9227-32

Fengels, Isabell Produktionstechnik/
Nährstoffmanagement 02821 996-234

Geditz, Franz-Werner 02162 3706-20

Großfengels, Friedbert 02821 996-167

Holloh, Christoph Produktionstechnik 02821 996-216

Mietz, Sonja 02821 996-194

Otte-Wiese, Friedhelm 02162 3706-18

Peters, Heinz 02821 996-211

Pfeifer, Mareike Produktionstechnik 02162 3706-52

Schauten, Max-Josef 02821 996-224

Siebers, Christina 02821 996-226

Wagner, Rainer 02162 3706-22

Milcherzeugerberatungsdienst

Natrop, Christian 02821 996-121

Kerger, Michael 02162 3706-24

Schweinehaltung / Veredlung

Boekels, Heinz-Willi 02162 3706-32

Frank, Annika 02162 3706-15

Hoeck, Dr. Julia Produktionstechnik 02162 3706-88

Jockram, Klaus 02162 3706-21

Müller, Daniel 02162 3706-11

Weiser, Jacqueline Produktionstechnik 02162 3706-88

Wucherpfenning, Christian 02821 996-177

ökol. Schweinehaltung

Pflanzenbau/Pflanzenschutz/Versuchswesen

Becker, Wilfried 02162 3706-55

Droste, Natascha Produktionstechnik 02162 3706-17

Hamm, Josef Produktionstechnik 02162 3706-51

Kanders, Martin Produktionstechnik 02821 996-203

Lintzen, Franz-Theo ökol. Ackerbau 02821 996-169

Theobald, Klaus Produktionstechnik 02821 996-227

Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)

Brockes Heike

Eberhard, Klaus

Giesen, Heinz-Gerd

Janßen, Anna

Kemper, Reinhard

Kremers, Heinz

Mindermann, Barbara

Kreisstelle

Kleve / Wesel

Elsenpaß 5

47533 Kleve

Tel. : 02821 996-0

Fax : 02821 996-162

kleve@lwk.nrw.de

Kreisstelle

Heinsberg/Viersen

Gereonstraße 80

41747 Viersen

Tel. : 02162 3706-0

Fax : 02162 3706-91

viersen@lwk.nrw.de



Kooperation Wasser-/ Landwirtschaft

Hartges, Andreas 02834 704-165

Krohn, Andre 02821 996-223

Lemm, Theo 02162 3706-58

Ploenes, Andreas 02821 996-182

Schimpff, Kristine 02162 3706-60

Stelten, Georg 02162 3706-64

Tschöke, Christian 02162 3706-57

Verweyen-Thenagels, Hermann 02821 996-229

Einkommens- und Vermögenssicherung/ Arbeitnehmerberatung

Beeker, Wilfried Einkommens- und Vermögenssicherung 02162 3706-55

Tischler, Margret Einkommens- und Vermögenssicherung, Arbeitnehmerberatung 02821 996-173

Bauen / Energie / Technik

Feldmann-Landsknecht, Elke 02162 3706-33

Glatz, Julia Immissionsschutz 0251 2376-386

Lappé, Hubertus Technik Innen 02162 3706-31

Landservice / Landfrauen / WiN Weiterbildung

Bückmann, Delia Direktvermarkt./Marketing 0201 87965-55

Dedden, Annegret Landfrauen 02834 704-187

Nacke-Pollmann, Maria Landfrauen/Weiterbildung 02162 3706-71

Ausbildungsberatung

Landwirtschaft:

Regierungsbezirk Köln / Heinsberg

Hammes, Markus 0228 703-1351

Regierungsbez. Düsseldorf / Viersen

Wedde-Voß, Carola 0228 703-1436

Gartenbau:

Fischer, Erhard 0228 703-1596

Kühn, Katrin 02834 704-129

Hauswirtschaft:

Erftkreis Aachen, Düren, Euskirchen, Heins-

berg, Köln

Arnoldi, Rita 0228 703-1429

Kleve, Wesel, Neuss, Viersen, Mönchenglad-

bach, Krefeld

Schweren, Irmgard 0201 87965-28

Große und kleinere Veranstaltungsräume für Ihre Fach- und Privatveranstaltungen im Grünen

<p>Lage & Parken</p> <ul style="list-style-type: none"> * ca. 3km entfernt vom Stadtkern Kleve * im Ortsteil Kellen * verkehrstechnisch günstig gelegen * in reizvoller und ruhiger Umgebung * zentral gelegener Parkplatz mit 120 Parkplätzen und mehreren Bus-Parkplätzen * barrierefrei <p>BAB-Verbindungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> * A 57: Abfahrt Kleve: 10 km * A 3: Abfahrt Kleve-Emmerich: 15 km 	<p>Tagungsbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> * 8 modern ausgestattete Tagungsräume für 10 - 250 Personen <p>Ausstattung</p> <ul style="list-style-type: none"> * fest installierte Beamer * Whiteboards * Flipcharts * Fernseher * Diaprojektor * Medienkoffer * WLAN freischaltbar * PC-Schulungsraum mit 12 PC-Arbeitsplätzen * Behindertengerechtes WC
<p>Lehrsäle</p> <ul style="list-style-type: none"> * 5 Lehrsäle (je max. 30 Personen) <p>Incl. Beamer und Internetzugang per WLAN</p>	<p>Freizeitbeschäftigung</p> <ul style="list-style-type: none"> * Tischtennisplatte * Dart * Billard * Fernsehraum
<p>Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> * ‚op de Dää!‘ mit 130 Sitzplätzen * Tagungskantine mit 55 Sitzplätzen * Kiosk mit Terrasse <p>Öffnungszeiten: 09:30 - 14.00 Uhr</p> <ul style="list-style-type: none"> * Getränkeautomaten 24h 	<p>Gästehaus</p> <ul style="list-style-type: none"> * 26 DZ und 4 EZ mit Du/WC <p>Die Zimmer stehen Seminarteilnehmern und privaten Gästen zur Verfügung.</p>

Tagungsservice: Frau Hildegard Fallier, **Tel. 02821- 996- 181,**
E-Mail: hildegard.fallier@lwk.nrw.de

Versuchs- und Bildungszentrum Haus Riswick, Elsenpaß 5, 47533 Kleve Tel. 02821- 996- 0

www.riswick.de
riswick@lwk.nrw.de



Weitere Informationen
über das Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft
Haus Riswick

unter

www.riswick.de

